



Hintergrund zum Thema Armut und Hilfen im Ortenaukreis

Armut (k)ein Thema für alle?!

Armutssensibles Handeln als Beitrag zur

Gesundheitsförderung für Kinder bis 10 Jahre im Ortenaukreis

Herausgeber

Präventionsnetzwerk

Ortenaukreis (PNO)

Ullrich Böttinger

Autorin

Anita Meyer



Präventions
Netzwerk
Ortenaukreis

DER
ORTENAU
KREIS



Handreichung

Hintergrund zum Thema Armut und Hilfen im Ortenaukreis

Unter Mitwirkung von

Marisa Bruder

Andrea Blaser

Eva Jakubowski

Theresa Rapp

Danke!

Für die Unterstützung im Projekt „Aktiv und gemeinsam gegen Kinderarmut und für Kindergesundheit“ bedanken wir uns herzlich bei den beteiligten Piloteinrichtungen.

Piloteinrichtungen in Lahr: Hort an der Luisenschule, Luisenschule und Kindertagesstätte Max-Planck-Straße

Piloteinrichtungen in Offenburg: Eichendorff-Schule Gemeinschaftsschule Offenburg, Ev. Kindertagesstätte Kinderinsel und Stadtteil und Familienzentrum Albersbösch

Danke für das große Engagement und die vielen wertvollen Ideen, ohne die wir das Projekt nicht so erfolgreich hätten umsetzen können!

Inhalt

Teil 1 	Hintergrund zum Thema Armut und Hilfen im Ortenaukreis	5
Einführung 		5
Kapitel 1 	Definition und Einordnung von Armut	7
	1.1 Armutssensibel/armutsbewusst Handeln	7
	1.2 Definitionen von Armut	8
	1.3 Gründe und Risiken, warum Menschen in finanzielle Armut geraten (können)	11
	1.4 Gesundheitsverständnis	11
	1.5 Teilhabe.....	13
Kapitel 2 	Armut ist eine Lebenslage	14
Kapitel 3 	Armut - Familiäre Erscheinungsformen und Strategien.....	16
	3.1 Bilder von Armut prägen unsere Arbeit	16
	3.2 Familiäre Erscheinungsformen und Strategien zum Umgang mit Armut.....	17
Kapitel 4 	Daten und Fakten im Ortenaukreis	19
	4.1 Blick in den Ortenaukreis	19
	4.2 Exkurs: Pandemie als Brennglas – Was zeigt uns das?	22
Kapitel 5 	Basiswissen vertiefen – Hilfreiche Studien	23
Teil 2 	Staatliche Hilfen und Anlaufstellen im Ortenaukreis.....	24
	1. Wirtschaftliche Hilfen für Familien im Ortenaukreis	24
	2. Angebote für Familien	29
	3. Hilfen für die pädagogischen Fach- und Lehrkräfte	31
	4. Angebote des Präventionsnetzwerks Ortenaukreis.....	31
Literaturverzeichnis - Heft 1 		32

Hintergrund zum Thema Armut und Hilfen

im Ortenaukreis

Einführung

Im Ortenaukreis leben und arbeiten Menschen aus vielfältigen Kulturen und mit unterschiedlichen Lebensgestaltungen in ländlich und städtisch geprägten Strukturen. Ein wichtiges Anliegen der politischen und lokalen Akteure ist es, dass alle Kinder Lebensbedingungen vorfinden können, die ihnen einen guten Start in ein gesundes Leben und einen gelingenden Bildungsweg ermöglichen. Auch im Ortenaukreis gibt es Kinder, deren Leben mit dem Risikofaktor Armut verbunden ist. Sie verfügen über weniger Spielräume und Teilhabemöglichkeiten. Diese Kinder stehen mit ihrer Lebenswirklichkeit im Zentrum dieser Handreichung.

Hintergrund

Das Thema Kinderarmut soll im Ortenaukreis verstärkt in den Blick genommen werden. Seit 2018 hat das Präventionsnetzwerk Ortenaukreis (PNO) das Projekt „Aktiv und gemeinsam gegen Kinderarmut und für Kindergesundheit“ in seine Arbeit integriert, welches vom Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg gefördert wird. Im Rahmen des Projekts entstand diese Handreichung. Zentrale Anliegen des PNO sind die Förderung der körperlichen und seelischen Gesundheit sowie der sozialen Teilhabe für Kinder bis 10 Jahren und deren Familien. Dafür werden die Systeme Gesundheit, Kinder- und Jugendhilfe, Familienhilfe und Bildung nachhaltig miteinander vernetzt und stetig weiterentwickelt im Sinne einer kommunalen Präventionsstrategie. Die Angebote des PNO umfassen die Bereiche Organisationsentwicklung, Schulentwicklung, Bedarfsorientierte Fortbildungen und Netzwerkprojekte sowie vertiefte Handreichungen. Das Projekt Kinderarmut wurde im Rahmen der Projektförderung an das bestehende Netzwerk des PNO angegliedert.

Hintergrund zur Autorin

Als Bildungswissenschaftlerin (M.A.) und Diplom Sozialpädagogin begleitet mich das Thema armutsbetroffene Kinder und deren Familien seit mehr als 15 Jahren. Zunächst war ich in der Gemeindeorientierten Beratung der Caritas München (GSA) als Sozialpädagogin tätig zu der Zeit, als ALG II/Hartz IV eingeführt wurden. Meine Aufgaben waren u.a. die Beratung und Unterstützung von armutsbetroffenen Familien, die Begleitung durch behördliche Verfahren und Schuldnerersterberatung. Nach meinem Masterstudium war ich dann als wissenschaftliche Referentin beim DJI u.a. dafür zuständig, Weiterbildungsmaterialien für den frühpädagogischen Bereich zum Thema armutsbetroffene Familien und Kinder mit zu entwickeln. Daraus ergab sich mehr und mehr die Einladung bundesweit Vorträge zu halten und Weiterbildungen (Fortbildungen) zum armutssensiblen Handeln durchzuführen. Mittlerweile begleite ich im fünften Jahr freiberuflich neben den Weiterbildungen für Kitas, Schulen und Akteuren der Kinder- und Jugendhilfe auch Kommunen in Prozessen aktiv gegen Kinderarmut zu handeln. Außerdem bin ich seit 2011 Lehrbeauftragte an verschiedenen bayerischen Hochschulen und als Systemische Supervisorin und Coachin tätig.

An wen richtet sich diese Handreichung?

Die vorliegende Handreichung richtet sich an die vielen Akteure im Ortenaukreis, die - in welcher Form auch immer - Teil der Lebenswelt von Kindern bis 10 Jahren und deren Familien sind:

- Leitungs- und Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung (Krippe, Tagespflege, Kitas),
- Leitungs- und Lehrkräfte an Schulen wie auch Schulsozialarbeit und die (schulisch angegliederten) Betreuungseinrichtungen,

- Mitarbeitende in der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Familienhilfe und der Verwaltung, insbesondere in der Kommunalen Arbeitsförderung Ortenaukreis - Jobcenter, in Gesundheit und Bildung,
- Beteiligte in den vielfältigen kulturellen Bezügen (Vereine, Kulturschaffende, etc.).

Darüber hinaus kann die Handreichung finanziell und politisch Verantwortlichen im Ortenaukreis einen Einblick in die Lebenswirklichkeit von Kindern aus armutsbetroffenen Familien bieten.

Außerdem bildet die Handreichung insgesamt die theoretische Grundlage für die abgeleitete bedarfsorientierte Fortbildung „Armutssensibles Handeln in Kita und Schule – Aufwachsen in Wohlergehen“.

Was sind die Ziele dieser Handreichung?

Ziel ist es sich gemeinsam auf den Weg zu machen, um „Aktiv und gemeinsam gegen Kinderarmut und für Kindergesundheit“ zu handeln, im Bewusstsein, dass dafür alle Akteure im Gemeinwesen wichtig sind. Die Handreichung lädt ein, ins Reflektieren zu kommen darüber, wie mit dem Thema Armut umgegangen wird, als Einzelperson, als Team oder Kollegium sowie als gesamte Einrichtung oder Institution. Mit einem armutssensiblen Blick werden mögliche Auswirkungen von Armut wahrgenommen, um betroffene Kinder in diesen Bereichen besser unterstützen zu können.

Die Lebensbedingungen und vorhandenen Ressourcen im Ortenaukreis bilden den Rahmen, in denen Kinder und deren Familien unterstützt werden können. Handlungsleitendes Ziel dieser Handreichung ist es, ein gemeinsames Verständnis und Handeln zum Thema Armut für die Akteure im Ortenaukreis zu ermöglichen. Das heißt,

- Armut als eine strukturell und gesellschaftlich verursachte Lebenslage durch ungleiche Verteilung von Gütern und Teilhabemöglichkeiten zu betrachten;
- anzuerkennen, dass Kinderarmut viele Gesichter hat;
- sich bewusst zu machen, dass familiäre Einkommensarmut sich vielfältig negativ für die Kinder auswirken kann, aber nicht muss;
- zu bedenken, dass Kindheiten prinzipiell unterschiedlich verlaufen;
- zu erkennen, dass es nicht um eine zusätzliche Aufgabe geht, sondern darum, wie die individuelle Begleitung auch für Kinder, die in finanzieller Armut aufwachsen, gestaltet werden kann;
- zu verstehen, was mit armutssensiblen Handeln gemeint ist und wie es praktisch umgesetzt werden kann.

Maßstab ist, was für Kinder eine „gute“ Kindheit bedeutet, welches die Merkmale und Kriterien eines durchschnittlichen Aufwachsens in Wohlergehen nahelegen. Dem gegenüber gestellt wird die Lebenswirklichkeit von Kindern, die unter Armutsbedingungen aufwachsen.

Aufbau und Inhalte

Die Handreichung umfasst vier Hefte: **Heft 1** beinhaltet den theoretischen Hintergrund zum Thema Armut und zu Unterstützungsmöglichkeiten im Ortenaukreis. Das Thema Armut wird definiert, eingeordnet und als Lebenslage beschrieben. Familiäre Erscheinungsformen und Strategien werden dargestellt und in Verbindung gesetzt zu den Daten und Fakten im Ortenaukreis. Ein Angebot zur Vertiefung von Basiswissen schließt diesen Teil ab. Im Teil 2 sind Informationen zu Hilfen und spezifische Angebote im Ortenaukreis zusammengestellt.

Die handlungsorientierten Hefte 2 bis 4 der Handreichung sind gegliedert nach den Lebenswelten der Kinder (Krippe/ Tagespflege, Kita, Schule/ Hort und Freizeitaktivitäten). Sie enthalten spezifisches Wissen und Handlungsmöglichkeiten

für das jeweilige Arbeitsfeld zu den Schwerpunkten: Die 4 Lebenslagendimensionen - materielle, soziale, gesundheitliche und kulturelle Dimension; Strukturelle Aspekte; Blick auf die pädagogische Arbeit sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die Handreichung ist eine Einladung an alle Akteure im Ortenaukreis am Thema Armut im Zusammenhang mit Kindergesundheit weiter zu denken und zu arbeiten. In diesem Sinne sind die folgenden Ausführungen nicht als vollendetes Werk zu verstehen. Dieses komplexe Thema passgenau für den Ortenaukreis zu erarbeiten, erforderte auch den „Mut zu mancher Lücke“. Daher ist eine Weiterentwicklung ausdrücklich erwünscht.

Definition und Einordnung von Armut

In dieser Handreichung wird Einkommensarmut als eine Lebenslage definiert, die sich in materieller, sozialer, gesundheitlicher und kultureller Hinsicht auswirken kann. Hinsichtlich Kinderarmut ist festzustellen, dass nicht die Kinder arm sind, sondern, dass sie bei Eltern aufwachsen, die den Alltag mit geringen finanziellen Mitteln gestalten müssen. **Einkommensarmut kann sich vielfältig negativ für die Kinder auswirken, muss es aber nicht.** Zentral ist, wie Kinder Armut wahrnehmen und diese Lebenslage bewältigen. Dauer und Intensität von Armut wie auch die regionalen Bedingungen haben einen großen Einfluss (vgl. Erster Armuts- und Reichtumsbericht 2015, S. 399ff; Landesarmutskonferenz Baden-Württemberg (LAK-BW) 2020, S. 2).

Kinder, die in einem Haushalt aufwachsen, der von Einkommensarmut betroffen ist, erleben Zugangsbarrieren hinsichtlich sozialer Teilhabe, Teilhabe an Bildung und ihren Verwirklichungschancen (vgl. GesellschaftsReport 2019, S. 13; LAK BW 2020, S.1). Das Aufwachsen von Kindern in Deutschland ist geprägt durch Ungleichheiten. Chancengleichheit ist das Recht auf eine gerechte Verteilung von Lebens- und Zugangschancen (Altgeld 2010, o.S.). **Die Vielfalt von Kindheiten muss berücksichtigt werden** (vgl. Andresen u.a. 2019, S. 54). Daraus erst lassen sich dann die realen Folgen und das notwendige Handeln ableiten (vgl. Zander 2013, S. 205ff).

Gemeinsames Handeln setzt ein gemeinschaftliches Verständnis der Ausgangslage, von Weg und Ziel voraus. Im Zusammenhang mit Armut werden eine Vielzahl von Begriffen, Ideen und Ansätzen schlagwortartig - nicht immer sinnig - miteinander verknüpft. Hier werden die relevanten Begriffe beschrieben und eingeordnet.

- Armutssensibel/armutsbewusst Handeln
- Definitionen von Armut
- Gründe für Armut
- Gesundheitsverständnis
- Teilhabe

1.1 Armutssensibel/armutsbewusst Handeln

„Armutssensibilität ist ein pädagogischer Anspruch. Dieser wird als ‚Feinfühligkeit und Empfindlichkeit gegenüber armutsbetroffenen Menschen – ihrer Lebenslage, ihren Bedürfnissen und Bedarfen, ihren Ressourcen und Bewältigungsstrategien, ihren Rechten‘ beschrieben.“ (Keßel 2020, o.S.)

„Armutsbewusst zu handeln bedeutet, Kinder einerseits als Teil ihrer Familien zu verstehen und deren unterschiedliche Voraussetzungen wahrzunehmen. Andererseits gilt es, die Kinder individuell entsprechend ihrer Bedürfnisse zu fördern und zu begleiten, ohne dass die soziale Lage der Kinder das pädagogische Handeln bestimmt“. (Simon u.a. 2019, S. 38)

Es geht also darum,

- die Lebenswirklichkeit von armutsbetroffenen Kindern und deren Familien zu kennen;
- die Vielfalt von Kindheiten wahrzunehmen (vgl. Hock u.a. 2014, S. 11);
- anzuerkennen, dass alle Kinder und deren Familien über Stärken und Ressourcen verfügen, und damit die Perspektive zu erweitern, weg von einer Defizitorientierung. Armut und Defizite werden oftmals gleichgesetzt (vgl. Hock u.a. 2014, S. 39);
- auf Ungleichheiten sensibel einzugehen und Zugangsbarrieren wahrzunehmen und zu beseitigen;
- Erfahrungen, Wahrnehmungsmuster und (pädagogische) Routinen zu reflektieren (vgl. Hock u.a. 2014, S. 10; Keßel 2020, o. S.);
- zu überprüfen, inwieweit der eigene (pädagogische) Blick mittelschichtsprägend ist (Ideen zu guter Kindheit, wie mit Geld umgegangen werden sollte, Strategien, usw.) (vgl. Hock u.a. 2014, S. 10);
- Bewertung und Beurteilungen von Verhalten zu reflektieren und zu erwägen, dass dieses auch im Zusammenhang mit Armut stehen könnte (Fehlt Regenbekleidung, weil es vergessen wurde oder kann sie einfach nicht beschafft werden?);
- sprachlich sensibel zu sein: Welche Begriffe (Bildungsnahe, soziale Stärke, arme Kinder, etc.), Bilder und Zuschreibungen wie auch Erwartungen leiten das Denken, Sprechen und Handeln?

Die familiäre Einkommensarmut ist lediglich der Bezugspunkt. Hauptziel von armutssensiblen und armutsbewusstem Handeln ist es, mögliche Armutsfolgen für Kinder zu begrenzen und zu vermeiden (vgl. Hock u.a. 2014, S. 41). Das heißt, Kinder, die in finanzieller Armut aufwachsen mit ihren Ressourcen und Stärken wie auch Bedürfnissen wahrzunehmen und diese individuell zu fördern (vgl. Landschaftsverband Rheinland (LVR) 2020, S. 12).

1.2 Definitionen von Armut

Armut in westlichen Staaten muss immer relativ betrachtet werden und ist nicht vergleichbar mit den Bildern von absoluter Armut, die uns medial aus Ländern erreichen, die bspw. von Hungersnöten betroffen sind. Armut in weitestem Sinn wird als Mangel an Teilhabe und Verwirklichungschancen begriffen. Darunter werden dabei die Möglichkeiten oder umfassenden Fähigkeiten („Capabilities“) von Menschen verstanden, „[...] ein Leben führen zu können, für das sie sich aus guten Gründen entscheiden konnten und das die Grundlagen der Selbstachtung nicht infrage stellt.“ (Sen 2000: 19, zit. im Ersten Armuts- und Reichtumsbericht Baden-Württemberg 2015, S. 495). Über geringe finanzielle Mittel verfügen zu können, bedeutet in vielen Fällen ausgeschlossen zu sein (vgl. GesellschaftsReport 2019, S. 3). Armut ist meist gepaart mit Erfahrungen von Scham und Beschämung (vgl. Cremer 2016).

Die folgenden Ausführungen sind unter anderem in den UN-Kinderrechten verankert. Der Art. 27 der UN-Kinderrechtskonvention legt das „Recht jedes Kindes auf einen seiner körperlichen, geistigen, seelischen, sittlichen und sozialen Entwicklung angemessenen Lebensstandard“ fest (Erster Armuts- und Reichtumsbericht Baden-Württemberg 2015, S. 370). Bei der Definition von Armut mit Blick auf Kinder steht demnach das Kindeswohl im Zentrum. Armut gilt als ein Risikofaktor für die Entwicklung von Kindern und als eine wichtige Variable für Benachteiligung im Lebensverlauf. Während die Mehrheit der Kinder in diesem Land in Wohlergehen aufwächst, ist die Kindheit von rund jedem fünften Kind in Baden-Würt-

temberg geprägt durch Unterversorgung in materieller, sozialer, kultureller und/oder gesundheitlicher Hinsicht (vgl. u.a. GesellschaftsReport BW 2018, S. 3; Häußermann 2014, S. 245).

In Deutschland wird Armut in vielerlei Weise definiert und eingegrenzt. Die Ansätze lassen sich nicht immer vergleichen. Konzepte von Armut bleiben vielfach unscharf. Die Erhebungen zum Thema scheinen sich teilweise zu widersprechen. Dies erschwert die Diskussionen um Kinderarmut und dessen Ausmaß. Ein Grund ist, dass die realen Einkommen in Deutschland nicht genau erhoben werden können (vgl. LAK-BW 2020, S. 1). Die drei wesentlichen Konzepte, um Armut zu messen, werden hier skizziert.

Messkonzepte von Armut:

- Maßstab = Lebensstandard am Lebensort
- Relative Armut = weniger als 60% des Medianeinkommens
- Sozialstaatliches Existenzminimum (Regelbedarf ALG II/Grundsicherung)

Relative Armut oder Ressourcenansatz

Maßstab für die Bemessung von Armut ist der im Lebensort geltende, allgemein übliche Lebensstandard, das heißt, betrachtet werden die verfügbaren finanziellen Ressourcen.

„Als armutsgefährdet gilt – entsprechend dem EU-Standard – wer über weniger als 60 % des medianen Nettoäquivalenzeinkommens¹ der Bevölkerung (in Privathaushalten) verfügt. Damit – so die Annahme – ist eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nur noch sehr eingeschränkt möglich“ (Erster Armuts- und Reichtumsbericht Baden-Württemberg 2015, S. 149). Wer über weniger als 50% dieses Einkommens verfügen kann, gilt als finanziell arm, ab weniger als 40% spricht man von strenger Armut (vgl. ebd.).

Inwieweit sich finanzielle Einschränkungen auswirken, hängt auch mit den regionalen Besonderheiten (Stadt/Land) und der regionalen Kaufkraft zusammen (Erster Armuts- und Reichtumsbericht Baden-Württemberg 2015, S. 165). **In Baden-Württemberg gelten 19,4% der Kinder als armutsgefährdet** (vgl. GesellschaftsReport 2018, S. 1; LAK-BW 2020, S. 1).

Sozialstaatlich bestimmtes Existenzminimum

In Deutschland gibt es ein gesetzliches Grundrecht auf Gewährleistung eines menschenwürdigen Existenzminimums (Erster Armuts- und Reichtumsbericht Baden-Württemberg 2015, S. 189). Dies umfasst die Sicherung der physischen Existenz sowie ein Mindestmaß an Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben (ebd., S. 190). Es wurde als Regelbedarf für die Inanspruchnahme von Sicherungsleistungen nach den Sozialgesetzbüchern SGB II und SGB XII festgelegt. Dies gilt als staatliches Mittel zur Bekämpfung von Armut. Leben in einem Haushalt weitere erwachsene Personen und Kinder, wird davon ausgegangen, dass sich gemeinschaftliche Haushaltskosten reduzieren. Die Regelbedarfe für die Haushaltsangehörigen werden prozentual berechnet. Hinzukommen als angemessen geltende Wohnkosten (Miete, Heizung) und Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung. Für besondere Lebenslagen kann ein Zuschuss gewährt werden (für Schwangere, Alleinerziehende, für behinderte Angehörige sowie für eine medizinisch bedingte kostenaufwändige Ernährung) (vgl. Kommunale Arbeitsförderung Ortenaukreis - Jobcenter).

¹ Das Medianeinkommen (auch mittleres Einkommen) ist das Einkommen, bei dem es genauso viele Menschen mit einem höheren wie mit einem niedrigeren Einkommen gibt. Würde man die Bevölkerung nach der Höhe ihres Einkommens entlang einer Achse aufstellen, und dann zwei gleich große Gruppen bilden, würde das Medianeinkommen zwischen den zwei mittleren Personen stehen. https://www.diw.de/de/diw_01.c.413351.de/presse_glossar/diw_glossar/medianeinkommen.html (zuletzt 03.02.2021)

Regelbedarf/Grundbetrag im Ortenaukreis (§ 20 SGB II)

Regelbedarf zur Sicherung des Lebensunterhalts für Ernährung, Körperpflege usw. als Grundbetrag unter pauschalierter Einbeziehung einmaliger Bedarfe für Hausrat und Bekleidung.

Aktuelle Beträge ab Januar 2021

Alleinstehender	446,- €
Partner, zwei Personen über 18 Jahre	401,- €
Sonstige volljährige Angehörige	357,- €
Kind bis Vollendung 6. Lebensjahr	283,- €
Kind bis Vollendung 14. Lebensjahr	309,- €
Jugendliche bis Vollendung 17. Lebensjahr	373,- €

Tabelle 1: Darstellung Kommunale Arbeitsförderung Ortenaukreis - Jobcenter 2021

Lebensstandard als Maßstab

Der Lebensstandardansatz wird als ein drittes Konzept in der Forschung zur Armutsmessung ergänzend angewendet. Es wird angenommen, dass Menschen in einem bestimmten Land über bestimmbare Güter bzw. Ressourcen verfügen können müssen, um nicht als arm zu gelten (vgl. Laubstein u.a. 2016, S. 34f). Hierfür wird eine Liste mit Gütern bestimmt, die für einen vergleichbaren Lebensstandard als erforderlich gelten.

Eine Unterversorgung wird dann angenommen, wenn mindestens drei Bereiche angegeben werden. Dieser Ansatz beruht auf normativen Setzungen (was gerade in der jeweiligen Gesellschaft als gesetzt gilt) und ist daher nur eingeschränkt zu gebrauchen.

Personen gelten dann als „materiell depriviert“ (unterversorgt), wenn sie Entbehrungen in mindestens drei der folgenden (...) Bereiche berichtet haben:

1. Finanzielles Problem, die Miete, Hypotheken oder Rechnungen für Versorgungsleistungen rechtzeitig zu bezahlen.
2. Finanzielles Problem, die Wohnung angemessen heizen zu können.
3. Problem, unerwartete Ausgaben in einer bestimmten Höhe aus eigenen finanziellen Mitteln bestreiten zu können.
4. Finanzielles Problem, jeden zweiten Tag Fleisch, Fisch oder eine gleichwertige vegetarische Mahlzeit essen zu können.
5. Finanzielles Problem, jährlich eine Woche Urlaub außerhalb der eigenen Wohnung zu verbringen.
6. Fehlen eines Autos im Haushalt
7. Fehlen einer Waschmaschine im Haushalt.
8. Fehlen eines Farbfernsehgeräts im Haushalt.
9. Fehlen eines Telefons im Haushalt.
10. Fehlen eines PCs im Haushalt.

<https://www.armuts-und-reichtumsbericht.de/DE/Indikatoren/Armut/Materielle-Deprivation/materielle-deprivation.html> (Ergänzung 10. Verf.; zuletzt 03.02.2021)

1.3 Gründe und Risiken, warum Menschen in finanzielle Armut geraten (können)

In der Gesellschaft gilt Armut häufig als selbstverschuldet (vgl. LVR 2020, S. 12). Es wird angenommen, „jeder Mensch habe die Möglichkeit, über den Erwerb von Bildung und durch Fleiß seine soziale Lage zu verbessern“ (Simon u.a. 2019, S. 38). Armut ist strukturell und gesellschaftlich verursacht durch eine ungleiche Verteilung von Gütern und Teilhabemöglichkeiten. Mögliche Risiken, in finanzielle Notlagen zu geraten, sind (vgl. Erster Armuts- und Reichtumsbericht BW, S. 376ff):

- Erwerbslosigkeit;
- Beschäftigungsverhältnisse im Niedriglohnsektor (sogenannte working poor, welche geringe Einkommen erzielen);
- niedrige Bildungsabschlüsse und/oder geringe Qualifizierung und damit einhergehend eingeschränkte Zugänge zu ausreichenden Haushaltseinkommen;
- kritische Lebensereignisse wie Trennung, Scheidung oder Tod einer Partnerin bzw. eines Partners;
- Krankheit in zwei Richtungen: erkranken und nicht mehr arbeiten können sowie finanziell in Schwierigkeiten geraten und dadurch erkranken (vgl. Richter-Kornweitz/Weiß 2014).

Besonders häufig von finanzieller Armut betroffen sind:

- alleinerziehende Eltern, mehrheitlich Mütter;
- Familien mit drei oder mehr Kindern;
- Familien mit Migrationswurzeln², wenn sie sprachlich beeinträchtigt sind, gering qualifiziert und/oder im Niedriglohnsektor beschäftigt sind.

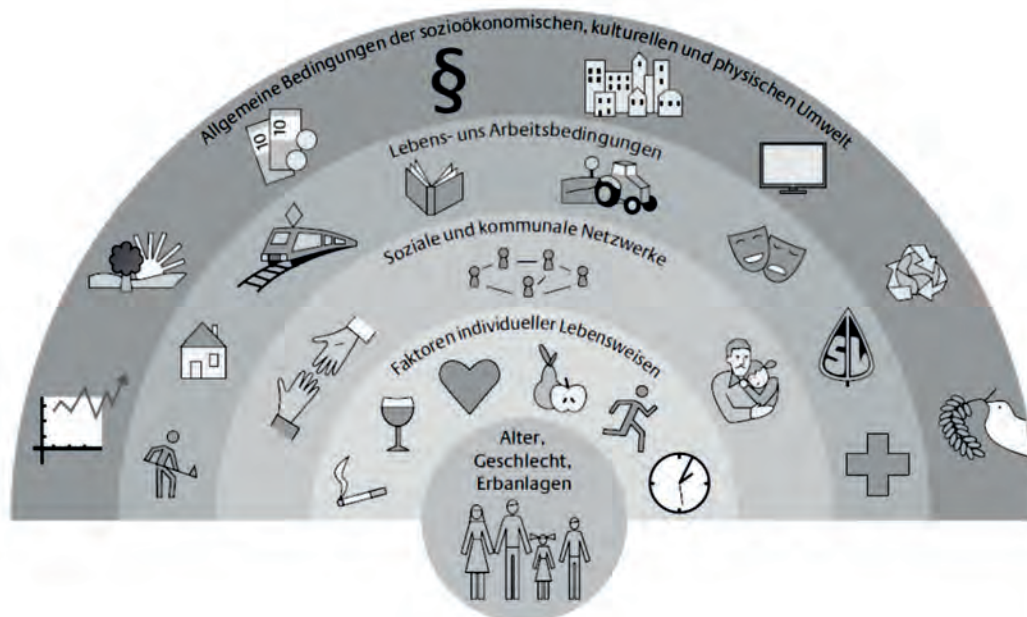
1.4 Gesundheitsverständnis

Gesundheit wird hier allgemein definiert und dann in den Zusammenhang mit dem Konstrukt Resilienz als zentralem Instrument für die Armutsprävention bei Kindern gesetzt.

Gesundheit ist ein Menschenrecht. Allgemein betrachtet umfasst sie mehr als die Abwesenheit von Krankheit. Die WHO definierte bereits im Jahre 1948 Gesundheit als Wohlbefinden: „Gesundheit ist der Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens (engl.: well-being) und nicht nur des Freiseins von Krankheit und Gebrechen. Sich des bestmöglichen Gesundheitszustandes zu erfreuen, ist eines der Grundrechte jedes Menschen, ohne Unterschied der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion, der politischen Überzeugung, der wirtschaftlichen oder sozialen Stellung.“ (zit. in Franzkowiak/Hurrelmann 2018, o.S.).

Einen großen Einfluss haben die Lebensbedingungen und das individuelle Gesundheitshandeln (vgl. Blättner 2014, o.S.). Wie in Abbildung 1 dargestellt, wirken verschiedene Faktoren wechselseitig aufeinander ein. Dies sind die individuellen Handlungsweisen, die verfügbaren sozialen und kommunalen Netzwerke, die jeweiligen Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie die äußeren Rahmenbedingungen, also die Zugänge zu materiellen, gesundheitlichen und kulturellen Ressourcen (Abb. 1; vgl. Hurrelmann/Richter 2013, 147; Richter-Kornweitz/Weiß 2014, S. 12).

² Migration als alleiniger Faktor für Armut lässt sich wissenschaftlich nicht belegen. Auch gibt es keine einheitliche Beschreibung von diesen heterogenen Familien. Hier wirken ähnliche Faktoren wie bei allen armutsbetroffenen Familien. Ein wesentlicher Faktor umfasst allerdings die sprachlichen Kompetenzen. Diese haben Auswirkungen hinsichtlich von Bildungserfolgen und Qualifikationen.



Quelle: Fonds Gesundes Österreich, nach Dahlgren und Whitehead (1991)

Abbildung 1: Richter-Kornweitz/Weiß 2014, S. 12

Das heißt allerdings auch, dass sich finanzielle Einschränkungen nicht zwangsläufig negativ auf die Gesundheit bzw. das Wohlbefinden auswirken (müssen) (vgl. GesellschaftsReport BW Ausgabe 3-2019, S. 22). Dennoch zeigen Studien, dass sich Zusammenhänge von Kinderarmut und gesundheitlichen Auswirkungen beschreiben lassen (vgl. GesellschaftsReport BW 2019, S. 5ff und die Ausführungen zur gesundheitlichen Dimension der Lebenslage in dieser Handreichung). Einkommensarmut gilt in diesem Kontext als Risikofaktor für das gesundheitliche Wohlbefinden.

Das Konstrukt Resilienz

„Gesundheitsförderung im Kindesalter richtet sich auf die Förderung des sozialen, psychischen und physischen Wohlbefindens von Kindern. Im Mittelpunkt stehen die Stärkung von Ressourcen und die Senkung von Belastungen bei Mädchen und Jungen“ (Richter-Kornweitz 2015, o.S.). Resilienzförderung³ ist damit ein wirksamer Ansatz der Armutsprävention und der Förderung der Kindergesundheit. Prävention meint hier nicht, dass Armut vermieden werden könne. Sie ist ein sekundär präventives Mittel, um Kinder wirksam zu unterstützen (vgl. Zander 2013, S. 211 u. 218). Gesundheit wird im Alltag hergestellt und vermittelt (vgl. WHO, 1986, zit. in Keupp 2013, S. 2). Es geht unter anderem um das Empfinden, das Leben bewältigen bzw. ein Sinngefühl entwickeln zu können und handlungsfähig zu sein.

Resilienz umfasst die gesunde und altersgemäße Entwicklung trotz ernsthafter Gefährdungen (Bengel/Lyssenko 2016, o. S.). Gemeint sind die psychischen Widerstandsfähigkeiten wie Selbstwirksamkeit, Problemlösefähigkeiten und alle Bewältigungsfähigkeiten. Unterschieden werden Schutzfaktoren und Risikofaktoren.

³ Zum Thema Seelische Gesundheit und Resilienz bietet das PNO eine Bedarfsorientierte Fortbildung für Kitas und Schulen im Ortenaukreis an. <https://www.pno-ortenau.de/Setting-Angebote/Bedarfsorientierte-Fortbildungen/Seelische-Gesundheit-und-Resilienz/> (zuletzt 03.02.2021)

Risikofaktoren können belastende Lebensereignisse sein (wie die Auswirkungen von Armut). Resilienz ist ein Prozess von „Wechselwirkungen zwischen Schutz- und Risikofaktoren“ (Zander 2013, S. 209). Personale schützende Einflüsse umfassen die individuellen und verfügbaren Lebenskompetenzen, Persönlichkeitsmerkmale und Bewältigungsstrategien. Die sozialen Schutzfaktoren beinhalten die Sicherung von Grundbedürfnissen wie Ernährung und Wohnraum ebenso wie die soziale Unterstützung von familiärer Seite oder durch soziale Netzwerke (vgl. auch Holz/Skoluda 2013, S. 43).

Schutzfaktoren können belastende Auswirkungen von Risikofaktoren abfedern und lassen sich lebenslang aufbauen bzw. erweitern. Eine Bezugsperson – auch außerhalb der Familie – kann entscheidend sein. „Wenn Resilienzfaktoren wirken, wenn die sozialen Netze tragen, wenn die Kinder und ihre Familien integriert sind und wenn die Erwachsenen einen Ausgleich schaffen, dann haben die Kinder eine gute Zukunftsprognose“ (Schäfer-Walkmann/Störk-Biber 2013, S. 157).

Doch hier braucht es ein ACHTUNG: Ein Kennzeichen pädagogischer Interventionen ist es, dass Erfolg nicht unbedingt kausal auf die Förderung zurückgeführt werden kann. Im pädagogischen Handeln wirken zahlreiche Faktoren mit. So geht die Gleichung „Wir stärken Schutzfaktoren und die Risikofaktoren sind beseitigt“ nicht unbedingt auf. Der „Ertrag von Resilienzförderung (wird sich erst) (...) in der Langfristperspektive zeigen“ (Zander 2013, S. 219, Ausl. U. Einf. Verf.). Gleichwohl, wer Resilienz fördert, leistet einen wichtigen Beitrag, um die seelische Widerstandsfähigkeit von Kindern zu stärken.

Je mehr Risikofaktoren, desto mehr Schutzfaktoren braucht das Kind!
Schutzfaktoren sind bei mehrfach belasteten Kindern hochwirksam!

(vgl. Zander 2013, S. 211)

1.5 Teilhabe

Im Zentrum stehen damit die förderlichen oder hinderlichen Faktoren der Umwelt (vgl. Zander 2013, S. 219ff). Soziale Gerechtigkeit ist die Idee der freien Wahl von Lebensentwürfen und Lebensgestaltung (vgl. Schäfer-Walkmann/Störk-Biber 2013, S. 156f). Es geht um Teilhabemöglichkeiten und Handlungsspielräume. Jeder Mensch hat das Bedürfnis, sich zugehörig zu fühlen und Teil einer Gemeinschaft zu sein. Für Kinder sind diese Aspekte elementar, um sich gut entwickeln zu können.

Chancengleichheit setzt gleiche Startbedingungen voraus. Jede Familie ist in unterschiedlicher Weise mit Ressourcen ausgestattet und den Fähigkeiten, diese nutzen zu können. Alle Mädchen und Jungen gleich zu behandeln berücksichtigt nicht, dass Kinder und Kindheiten unterschiedlich verlaufen. Angebote und Unterrichtsgestaltung werden dann einheitlich durchgeführt und gehen möglicherweise an den individuellen Bedürfnissen einzelner Kinder vorbei.

So macht es Sinn, die jeweiligen Settings als eigene Lebenswelten (wie Kita, Schule und gesundheitliche bzw. kulturelle Lebenswelten) gezielt in den Blick zu nehmen und die dort (noch) nicht entdeckten Ressourcen aufzuzeigen. Dabei gilt es zu prüfen, ob Maßnahmen „soziallagenblind“ und mittelschichtsorientiert ausgerichtet sind und damit zwar gut gemeint, aber nicht gut gemacht sind, weil an den tatsächlichen Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien vorbeigeplant wird.

Armut ist eine Lebenslage

Es gibt verschiedene Herangehensweisen, um Auswirkungen von Einkommensarmut näher zu beleuchten und davon mögliche Interventionen abzuleiten. Mit dem Lebenslagenansatz können für Settings bzw. Lebenswelten (Kita, Schule und kulturelle Einrichtungen) die Wirkungen dargelegt, Handlungsmöglichkeiten abgeleitet und konkret beschrieben werden.

Mögliche Armutsfolgen für Kinder werden mehrdimensional abgebildet. Im Zentrum stehen die Perspektive der armutsbetroffenen Mädchen und Jungen und ihr Erleben von Armutsfolgen im Hier und Jetzt. Grundlage für die Einschätzung von Auswirkungen sind die Bedingungen relativer Armut und der Leistungsbezug nach SGB II/XII (vgl. Laubstein u.a. 2016, S. 39ff).

Eine Lebenslage wird im ganzheitlichen Sinne verstanden als Handlungsspielräume und nach Ingeborg Nahnsen (1975) als „Lebensgesamtchance“, also „die Qualität von Chancen, zu Wohlbefinden zu gelangen“ (Holz 2006, S. 4). Armutsbetroffene Kinder bzw. Familien sind demzufolge eine heterogene Gruppe, die unter vielfältigen (vorstrukturierten) Bedingungen diese Spielräume nutzen können oder nicht.

Materielle Dimension einer Lebenslage

Die materielle Versorgung wird bestimmt durch die finanziellen Möglichkeiten und „die konkrete Güterverteilung in einem Haushalt als auch die unterschiedliche Prioritätensetzung bei Konsumententscheidungen“ (Laubstein u.a. 2016, S. 45). Es geht um die Grundversorgung (Wohnen, Ernährung, Kleidung, Mobilität) von Kindern und ihren Möglichkeiten, materiell teilzuhaben (Taschengeld, Ausflüge/Urlaube, Erlebnis- und Freizeitgestaltung) (vgl. ebd., S. 45ff).

Familienbeziehungen sind beschwert durch die permanente Notwendigkeit zu verzichten und zu sparen. Manchmal werden Statussymbole und/oder Markenbekleidung angeschafft, um die sichtbaren Folgen von Armut zu verdecken. Diese Art der Familienstrategien soll auch helfen, stigmatisierenden Situationen zu entgehen.

Allerdings zeigen Studien, dass die meisten Eltern zuerst bei eigenen Bedürfnissen sparen, um für ihre Kinder trotz der finanziellen Einschränkungen Gestaltungsspielräume zu eröffnen (vgl. Andresen/Galic 2015, S. 106ff; Butterwege 2010, S. 300).

Soziale Dimension einer Lebenslage

Einkommensarmut kann sich sozial auswirken im Hinblick auf die sozialen Kompetenzen, die Teilnahme am sozialen Geschehen und die verfügbaren sozialen Netzwerke. Freizeitaktivitäten und Kontakte zu Gleichaltrigen werden bestimmt durch die materielle Situation von Familien, daraus folgt eine mögliche soziale Isolation (vgl. Holz/Skoluda 2013, S. 44; Laubstein u.a. 2016, S. 49ff). In dieser Dimension wirken verschiedene Armutsfolgen zusammen. Die Kinder verfügen über weniger Freunde bzw. soziale Kontakte, sind oft einzig auf die Familienbeziehungen verwiesen. Die Freundschaftsbeziehungen sind zudem vulnerabler und weniger verlässlich. Der geringere Aktionsradius und die beengten Wohnverhältnisse verstärken die soziale Ausgrenzung. Viele übliche soziale Aktivitäten einer Kindheit bleiben verschlossen, weil sie mit Kosten verbunden sind. Dies führt zu Selbstwertverlusten, die wiederum zu emotionalen und sozialen Verhaltensauffälligkeiten führen können, welche soziale Begegnungen weiter beeinträchtigen.

Gesundheitliche Dimension einer Lebenslage

Die gesundheitliche Dimension lässt sich mit den Gesichtspunkten körperliche Folgen, psychische und motorische Entwicklungsmomente abbilden. Hinzu kommt das Vorhandensein von Gesundheitswissen und Gesundheitskompetenzen. Gesundheitliche Auswirkungen lassen sich jedoch nicht kausal auf finanzielle Einschränkungen zurückführen. Hier wird ein Zusammenspiel von finanzieller Ausgangslage, Bildungshintergrund und anderen Faktoren vermutet (vgl. GesellschaftsReport 2018, S. 14; Laubstein u.a. 2016, S. 76). Dennoch verweisen Studien darauf, dass die materielle Ausstattung einen erhöhten Einfluss auf Gesundheit haben kann (vgl. GesellschaftsReport 2018; Richter-Kornweitz 2015, o. S.).

Insgesamt haben sozial benachteiligte Mädchen und Jungen geringere „Chancen auf eine gute Gesundheit“ (Richter-Kornweitz/Altgeld 2011, S. 11). Sie benötigen Wissen und Kompetenzen, um ihre Gesundheit fördern zu können. Die körperlichen Folgen einer Armutslage verstärken sowohl das Armutsrisiko, also langfristig in dieser Lebenslage zu verbleiben, und können sich langfristig auf die Lebensqualität niederschlagen (vgl. LAK-BW 2020, S. 5).

Kulturelle Dimension einer Lebenslage

Die kulturelle Dimension umfasst die Folgen von finanziellen Beschränkungen auf die Teilhabe an Bildung bzw. die Zugänge zu Bildungswegen und die Fähigkeiten, Bildungsprozesse gelingend zu gestalten (vgl. Laubstein u.a. 2016, S. 55). Bildung gilt als der bestimmende Faktor über die zukünftige „soziale Stellung, über Einfluss und Ansehen in der Gesellschaft“ (LAK-BW 2020, S. 2). Zwei Perspektiven sind zu beleuchten: die Beteiligungsmöglichkeiten an formaler Bildung und die Teilhabe in non-formaler (kulturelle Angebote) und informeller Hinsicht (familiäre Anregungen, Lernen in sozialen Beziehungen). Die Übergänge in Bildungswege sind schwieriger (Kita-Schule/Schule-weiterführende Schulen). Die Mädchen und Jungen sind seltener im Verein oder in Musikschulen.

In diesem Bereich zeigen sich deutlich die Unterschiede im Aufwachsen von armutsbetroffenen Mädchen und Jungen im Vergleich zu den Kindern, die eine durchschnittliche Kindheit erleben. Hier fehlt Eltern zudem häufig das Wissen und die Information zu den vielfältigen kostenfreien Angeboten (vgl. Erster Armuts- und Reichtumsbericht BW 2015, S. 423ff).

Resümee

Um Armutsfolgen bewältigen zu können, braucht es individuelle Faktoren (körperliche Verfasstheit, Bewältigungsstrategien) sowie soziale bzw. kulturelle Faktoren (kindliche und familiäre Ressourcen, soziale Unterstützung, finanzielle Möglichkeiten, kulturelle Stabilität).

Mädchen und Jungen weisen drei Arten auf, wie sie Folgen zu bewältigen versuchen. Sie zeigen damit entweder ein aktiv problemlösendes oder ein problemvermeidendes Bewältigungsverhalten (vgl. Holz/Skoluda 2013, S. 53; Richter 2000):

- Sie richten sich in der Situation ein und handeln aktiv, indem sie etwas entgegensetzen (auch aggressives Gegenhalten) oder resignieren und halten die Erfahrungen aus;
- Sie deuten oder interpretieren Erlebtes aus Scham um (ich wollte gar nicht mitspielen; ich brauch den Kram nicht...);
- Sie versuchen sich abzusetzen und etwas Besseres zu sein (bewusster Einsatz von Konsumgütern oder Geschichten erfinden).

Armut - Familiäre Erscheinungsformen und Strategien

Hier werden Erscheinungsformen von Armut in Familien beschrieben und ihre Strategien als Einladung, sich mit den eigenen Bildern und Vorstellungen auseinanderzusetzen, skizziert.

3.1 Bilder von Armut prägen unsere Arbeit ...

Das Wohlergehen von Mädchen und Jungen ist Ausgangspunkt und Ziel für alle, die Kinder auf ihrem Lebensweg begleiten, auch für Eltern. Die Überzeugungen und Vorstellungen, was dies konkret bedeutet, wie das umgesetzt werden kann, unterscheiden sich sehr und sollten reflektiert werden (Kirstein/Fröhlich-Gildhoff 2018, S. 56). Diese werden geprägt durch

- biografische und berufliche Erfahrungen,
- Wahrnehmung, Sinnzuschreibung und Einordnung von Erlebnissen und Verhalten,
- Ideen von „guter“ Kindheit und Familie,
- Werthaltungen, Normvorstellungen und Deutungsmuster
- Motivationen und Einstellungen.

Zwischen den vielfältigen Vorstellungen zu Wohlergehen und Gefahren liegt ein breiter Bereich. Grenzen sind da zu ziehen, wo Gewalterfahrungen, Missbrauchsproblematiken bzw. Kindeswohlgefährdungen zu befürchten sind oder vorliegen (vgl. Maywald 2011).

Jenseits dieser Herausforderungen braucht es die Fähigkeit, die Perspektive des Gegenübers verstehen zu wollen. Niemand kann vorurteilsfrei handeln, allerdings kann es helfen, vorurteilsbewusst zu agieren (vgl. Häußermann 2014, S. 197) und damit:

- sensibel zu sein für Familienkonstellationen und familiäre Strategien,
- alle Perspektiven zu berücksichtigen und einzubinden,
- im und als Team/Kollegium gemeinsam zu denken und zu handeln,
- das Thema finanzielle Situation anzusprechen und zu enttabuisieren,
- sich permanent selbst zu reflektieren und an der eigenen Haltung zu arbeiten,
- anzuerkennen, es gibt nicht nur eine „richtige“ Lösung und einen „guten“ Weg,
- Verständnis für das zu entwickeln, was Familien und Kinder brauchen,
- davon auszugehen, dass in der Regel alle Eltern wollen, dass ihre Kinder „glücklich sind“ (was das konkret heißt, oder umfasst, wird sehr unterschiedlich gefüllt),
- Anzeichen verdeckter Armut wahrzunehmen,
- Stigmata und Zuschreibungen zu bedenken und aufzulösen,
- Solidarität und Teilhabe zu ermöglichen,
- einander wertschätzend und respektvoll zu begegnen,
- Empathie und professionelle Distanz einzuüben,
- professionelle Standards und Anforderungen umzusetzen.

Zum Weiterdenken...

- Welche Haltungen und Einstellungen nehme ich bei mir und im Team wahr?
- Welche Vorstellungen einer „guten“ Kindheit prägen mein Handeln?
- Wie denke ich über und wie bewerte ich familiäre Strategien?
- Worüber möchte ich weiter nachdenken und/oder mehr lernen?
- Wie gehe ich mit belastenden Situationen um, wenn mich Erlebnisse hilflos oder wütend machen?
- Was kann ich zu einem wertschätzenden und respektvollen Umgang und Miteinander beitragen?

3.2 Familiäre Erscheinungsformen und Strategien zum Umgang mit Armut

Mit der Haltung verstehen zu wollen, warum armutsbetroffene Familien wie handeln, werden nun familiäre Erscheinungsformen und Strategien beschrieben. Doch ACHTUNG: solche Beschreibungen bergen gleichzeitig das Dilemma und die Gefahr weiterer Zuschreibungen. Ziel ist es jedoch, den Blickwinkel der vorhandenen Bilder zu armutsbetroffenen Familien zu weiten.

Armut bzw. Kinderarmut hat viele Gesichter.

- Die erste Gruppe⁴ ist vielfach durch Lebensereignisse in finanzielle Herausforderungen geraten, bspw. durch die Geburt von Kindern oder den Verlust des Arbeitsplatzes. Die Alleinerziehenden und Familien verfügen über höhere Bildungsabschlüsse bzw. sind hochqualifiziert. Sie sind familiär und sozial gut vernetzt. Sie wissen um ihre Rechte auf Unterstützungsleistungen und wo sie institutionelle Unterstützung finden können. Diese Hilfen werden selbst bewusst in Anspruch genommen. „Sie besitzen vielfältige Daseins- und Alltagskompetenzen“ (Hock u.a. 2014, S. 28), um die möglichen Armutsfolgen zu bewältigen und geben diese an ihre Kinder weiter. Sie sind in der Lage politische und soziale Unterstützung zu mobilisieren (vgl. Hock u.a. 2014, S. 27).
- Die zweite Gruppe „zeichnet sich durch eine überproportionale Arbeitsbelastung im Familien- und Berufsalltag aus“ (Hock u.a. 2014, S. 27) und damit einhergehend einer großen Erschöpfung. In nicht wenigen Fällen haben sie zwei bis drei Beschäftigungsverhältnisse mit niedrigem Einkommen knapp über Bemessungsgrenzen für mögliche Zuschüsse. Manchen Familien fehlen Informationen zu rechtlichen Ansprüchen, oder diese werden aus Scham nicht geltend gemacht. Die Eltern verfügen über hohe Alltagskompetenzen und geben diese an ihre Kinder weiter. Armut wird versteckt, um zu vermeiden, dass die finanzielle Situation öffentlich wird.
- Als drittes wird eine Gruppe von Familien beschrieben (vgl. Hock u.a. 2014, S. 27), die möglicherweise vielfach Irritationen auslösen. „Psychologisch begründbare ambivalente Persönlichkeitsstrukturen münden in Verhaltensweisen, die üblicherweise als unvernünftig bezeichnet werden“ (Hock u.a. 2014, S. 27), wie bspw. Konsumentscheidungen angesichts einer finanziellen Lage, die gehäuft in überhöhte Verschuldung mündet. Die Eltern versuchen durch Konsum und den Erwerb von „Statussymbolen“ ihre Lage zu verdecken und Selbstwert für sich und ihre Kinder zu generieren (vgl. ebd.).

4 Die Beschreibungen erfolgen in Anlehnung an die Armutstypologie von Uta Meier-Gräwe (vgl. Hock u.a. 2014, S. 25ff).

- Mit der vierten Gruppe rücken armutsbetroffene Familien in den Blick, die medial und gesellschaftlich als das Bild von Armut gelten. Diese mehrfach belasteten und benachteiligten Familien sind „durch das soziale Phänomen einer generationsübergreifenden Armut charakterisiert. (...) Die Eltern verfügen über vielfältige und langjährige Erfahrung und Routine im Umgang mit Armut, aber auch mit den Behörden und Institutionen“ (Hock u.a. 2014, S. 26, Ausl. U. einf. Verf.). Hier finden sich teilweise mehrere Generationen einer Familie im System. Die Mütter und Väter verfügen über wenig Alltagskompetenzen. Daher sind sie auch nicht in der Lage, diese ihren Kindern weiterzugeben. Weitere Kennzeichen können entglittene Zeitstrukturen und mangelnde Stabilität sein. In manchen dieser Familien treffen vielfältige Problemlagen kumuliert zusammen (vgl. ebd.). Die Eltern verfügen über geringere Bildung und/ oder haben selbst negative Bildungserfahrungen gemacht.
- Migrationsgeprägte Familien werden meist zu einer weiteren Gruppe zusammengefasst. Ein Migrationshintergrund zählt nach wie vor zu den Armutsrisiken. Es ist nicht der Migrationsaspekt per se, der zu Armutsfolgen führt. Bei genauerer Betrachtung wirken in diesen Familien ähnliche Faktoren wie bei allen armutsbetroffenen Familien. Hinzu kommen sprachliche Bedingungen, die Zugänge weiter erschweren. Ebenfalls wirksam sind diskriminierende Effekte, sowohl institutionelle als auch gesellschaftliche Barrieren. Das mediale und gesellschaftliche Bild und verwehrte Teilhabechancen aufgrund migrantischer Wurzeln schränken die Bewältigung von Armutsfolgen ein (vgl. Butterwege 2010)⁵.
- Abschließend soll zumindest eine weitere Gruppe erwähnt werden: Familien mit Fluchterfahrung. Diese Familien kennzeichnen gemeinsame Erfahrungen von Flucht, Ankommen und Lebensbedingungen. Gleichzeitig stehen sie in unterschiedlichen Phasen von Abschiebung über Wohnen in Gemeinschaftsunterkünften bis zu einem Leben in eigener Wohnung und mit einem Arbeitsplatz. Hilfreiche Hinweise für die Arbeit mit Kindern und Familien mit Fluchterfahrung gibt es in einer Handreichung des PNO (vgl. Fröhlich-Gildhoff u.a. 2016). Die Kinder sind einem hohen Risiko ausgesetzt in Bezug auf gesundheitliche Belastungen und eingeschränkten Teilhabemöglichkeiten. Sie sind traumatisiert durch ihre Fluchterfahrungen und leben hier unter Armutsbedingungen.

Zum Weiterdenken...

- Dieser Gedanke ist neu für mich...
- Das hat mir (aus dem Text) geholfen ein Verhalten besser einzuordnen...
- Einen Gesichtspunkt, den ich weiter reflektieren möchte, ist...
- Diese Unterstützung könnten wir gezielter anbieten...
- Dazu möchte ich mehr wissen...

⁵ Carolin Butterwege (2010) hat zum Thema Armut von Kindern mit Migrationshintergrund eine umfassende Auswertung mittels der Lebenslagedimension erarbeitet.

Daten und Fakten im Ortenaukreis

In diesem Kapitel werden die oben beschriebenen Wissensbausteine in Bezug gesetzt zur Lebenssituation im Ortenaukreis.

„Und da finde ich gut die Kooperation mit dem Jobcenter und den psychologischen Diensten und den Gesundheitsämtern usw. Das ist toll diese Kooperation. (...) Und deswegen sind diese Kooperationen mit allen, also gerade auch untereinander die Kooperationen mit den Ämtern und auch außerhalb mit dem PNO (so wichtig). Wir haben wirklich eine Win-Win-Situation.“ (Schulsozialarbeit)

Im Ortenaukreis sind alle Beteiligten bemüht die Kooperation für armutsbetroffene Kinder weiterzuentwickeln. Je mehr vernetzt geplant, gedacht und gearbeitet werden kann, desto eher werden Doppelstrukturen vermieden. Außerdem können die wertvollen Synergieeffekte genutzt werden.

4.1 Blick in den Ortenaukreis

„Die Bedingungen in einem Sozialraum können sowohl kompensatorisch als auch armutsverschärfend wirken“ (Schäfer-Walkmann/Störk-Biber 2013, S. 174). Daher ist es wichtig die lokale Situation zu kennen. Stärken können genutzt, Defizite wahrgenommen und beseitigt werden. Möglichkeiten für weitere Ideen und Maßnahmen können umgesetzt werden. Für dieses Kapitel wurden der Präventions- und Gesundheitsbericht des PNO (2018) und die Interviews mit Blick auf die Lebenslagendimensionen im Ortenaukreis ausgewertet.

Im Ortenaukreis leben ca. 8% Mädchen und Jungen im Alter von 3 bis 10 Jahren. Der Ortenaukreis zählt zu den kinderreichen Gebieten (PNO 2018, S. 17), ca. 900 Kinder haben Fluchterfahrungen (vgl. PNO 2018, S. 27).

Materielle Dimension

Baden-Württemberg zählt zu den finanzstärksten Bundesländern in Deutschland (vgl. GesellschaftsReport 2018, S. 3). Die Erwerbslosenquote 2020 in Baden-Württemberg lag bei 4,1%. Zum 17.12.2020 waren im Ortenaukreis 7.595 Bedarfsgemeinschaften im Leistungsbezug gemeldet. 20% der Haushalte sind Alleinerziehende mit Kindern, 19,3 % Mehr-Personenhaushalte mit Kindern. In 2.986 Bedarfsgemeinschaften im ALG-II-Bezug leben Kinder im Alter bis zu 18 Jahren. (vgl. Kommunale Arbeitsförderung Ortenaukreis - Jobcenter Ortenaukreis - Jobcenter, Stichtag 17.12.2020). Die Armutsgefährdungsquote liegt in der Region Südlicher Oberrhein bei 19,0% (vgl. Erster Armuts- und Reichtumsbericht BW, S. 381).

Auch im Ortenaukreis steigen die Mietpreise kontinuierlich an. Dies hat zur Folge, dass Familien mit geringem Einkommen weniger bezahlbaren Wohnraum finden. Die Bemessungsgrenze für angemessenen Wohnraum über das SGB II/SGB XII und geringe Einkommen führen dazu, dass armutsbetroffene Familien häufig eine Wohnmöglichkeit in Quartieren mit hoher sozialer Belastung finden. In diesen Quartieren ist Leben unter Armutsbedingungen Normalität. Dies wirkt sich für die Kinder aus. Im ländlichen Raum wäre Wohnen günstiger, hier fehlen jedoch ausreichende Anbindungen durch den ÖPNV.

Stand 17.12.2020	Kind /-er	Anzahl der Bedarfs- gemeinschaften
Alleinerziehende mit	1	833
	2	476
	3	142
	4 oder mehr	68
Mehrpersonenhaushalte mit	1	466
	2	453
	3 oder mehr	548
	Gesamt	2.986

Tabelle 2: Darstellung Kommunale Arbeitsförderung Ortenaukreis - Jobcenter 2020; Bezugsgemeinschaften mit Kindern

Ein Indiz für Erwerbsarmut kann ggf. der Wohngeldanspruch und der damit verbundene Anspruch auf Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket sein. Es kann nicht belegt werden, wie viele Familien es gibt, deren Einkommen knapp über den Bemessungsgrenzen für mögliche Hilfen (Wohngeld, Aufstockung nach ALG II, Bildung- und Teilhabe, etc.) liegen.

Soziale Dimension

Belastete Familien für soziale und kulturelle Angebote zu erreichen ist herausfordernd. Diese Familien bleiben häufiger unter sich, haben weniger Außenkontakte (vgl. GesellschaftsReport 2019, S. 6ff). Lokale Angebote werden kaum genutzt, vor allem, wenn sie mit Kosten verbunden sind (vgl. GesellschaftsReport 2019, S. 3). Fachkräfte berichten, dass alleinerziehende Mütter häufig sehr isoliert leben. Auch die Kinder scheinen wenig über Angebote in ihrem lokalen Umfeld zu wissen.

Gesundheitliche Dimension

- Kinder aus migrationsgeprägten Familien nehmen Vorsorgeuntersuchungen weniger in Anspruch (vgl. PNO 2018, S. 36).
- Übergewicht bei Kindern wurde auch in den Schuleingangsuntersuchungen in signifikanter Anzahl festgestellt. Dabei fiel vor allem auf, dass hier ein Stadt-Land-Unterschied besteht (vgl. PNO 2018, S. 38).
- Gesundheitszustand und Bewegung hängen unmittelbar zusammen. Eingeschränkte Bewegungsfähigkeiten (Grobmotorik) sind feststellbar (vgl. PNO 2018, S. 42).
- Zahngesundheit ist ein wichtiger Aspekt der Kindergesundheit. Hier zeigt sich für den Ortenaukreis wiederum ein Unterschied zwischen Kindern, die städtisch oder ländlich aufwachsen (vgl. PNO 2018, S. 43ff).
- Entwicklungsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten bei den jüngeren Mädchen und Jungen nehmen zu (vgl. PNO 2018, S. 48).
- Ein sprachlicher Förderungsbedarf wurde für ca. 1/3 der Kinder im Ortenaukreis festgestellt. Allerdings wird darauf verwiesen, dass die konkreten Zahlen vorsichtig interpretiert werden müssen, weil sich bspw. durch die Tagesform der Kinder u.ä. Bewertungsfehler einschleichen können (vgl. PNO 2018, S. 41).
- Prinzipiell sind die gesundheitlichen und medizinischen Versorgungsstrukturen ausreichend vorhanden (vgl. PNO 2018, S. 49).

Kulturelle Dimension

- „Bildungseinrichtungen (haben) einen erheblichen Einfluss auf die körperliche und seelische Entwicklung sowie die soziale Teilhabe der Kinder“ (PNO 2018, S. 83).
- Nahezu alle Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren besuchen eine Kindertageseinrichtung (vgl. PNO 2018, S. 83f).
- Unterstützende Bildungsorte für Kinder mit Beeinträchtigten und körperlichen Einschränkungen sind die Schulkindergärten und Sonderpädagogischen Beratungs- und Bildungszentren (vgl. PNO 2018, S. 90f).
- Im Ortenaukreis gibt es zahlreiche Sportvereine und vielseitige kulturelle Angebote.

Unterstützungsstrukturen im Ortenaukreis – ein erster Überblick

- Die Wohlfahrtsverbände und zahlreiche haupt- und ehrenamtliche Projekte bieten eine vernetzte Plattform mit Beratung, Begleitung sowie Hilfe- und Bildungsangeboten.
- Die Frühen Hilfen sind ein etabliertes Vernetzungsangebot im Ortenaukreis für alle Familien mit Kindern von 0 bis 3 Jahren (vgl. PNO 2018, S. 73).
- Das Präventionsnetzwerk Ortenaukreis (PNO) bündelt bestehende Netzwerke und bietet bedarfsorientierte Angebote für fachliche Akteure ebenso wie für die Familien.
- Die Kommunale Arbeitsförderung Ortenaukreis - Jobcenter bietet neben der regulären Beratung zusätzlich eine enge Begleitung für alleinerziehende Familien an, die mit einer höheren Kontaktdichte einhergeht.
- Ein wichtiges Anliegen ist, armutsbetroffenen Eltern finanzielle Unterstützung zugänglich zu machen (bspw. Förderung nach dem Bildungs- und Teilhabegesetz).
- Der Kommunale Soziale Dienst (KSD) leistet einen Beitrag „eine gute Entwicklung, auch unter schwierigen Lebensverhältnissen zu ermöglichen“ (PNO 2018, S. 55) und sichert den Schutz von Mädchen und Jungen vor Kindeswohlgefährdung.
- „Aktiv und gemeinsam gegen Kinderarmut und für Kindergesundheit“ ist ein wichtiges Thema für die politischen, kommunalen und kinderfördernden Akteure im Ortenaukreis.
- Mit der kommunalen Präventionsstrategie wird zum einen deutlich, dass allen Kindern ein Aufwachsen in Wohlergehen ermöglicht werden soll. Zum anderen wird berücksichtigt, dass Kinder vernetzt wirksamer unterstützt werden können.

Zum Weiterdenken...

- Was ist mir / uns neu, was mir / uns bisher nicht bewusst?
- Welche Informationen zur Situation von armutsbetroffenen Kindern im Ortenaukreis fehlen mir noch?
- Welche Daten und Fakten wären zusätzlich hilfreich für unsere Arbeit?
- Welche Angebote möchten wir näher betrachten?
- Mit wem könnten oder wollen wir uns vernetzen?

4.2 Exkurs: Pandemie als Brennglas – Was zeigt uns das?

Die Handreichung entsteht in einer Zeit, in welcher die gesamte Weltgemeinschaft herausgefordert ist. Dieses Erleben wird sowohl das soziale Gefüge als auch die wirtschaftliche Zukunft nachhaltig prägen. Einerseits zeigt sich, welche Kräfte und kreativen Möglichkeiten Menschen durch Hilfsbereitschaft, Gemeinsinn und Zusammenhalt entwickeln können. Andererseits werden die strukturellen Schieflagen durch die unterschiedlichen Betroffenheiten wie durch ein Brennglas weithin sichtbar. Die zu bewältigenden Herausforderungen unterscheiden sich. Auch Familien sind stark betroffen, unter anderem durch fehlende Planbarkeit. Kitas und Schulen müssen immer wieder geschlossen werden. Eltern sind konfrontiert mit ungeplanten Problemen der Vereinbarkeit mit beruflichen Erfordernissen. Existenzen sind gefährdet. Familien verfügen in unterschiedlicher Weise über Handlungsspielräume, sei es sozial, finanziell und kräftemäßig.

Armutsbetroffene Familien erleben während der Pandemie eine Häufung der Belastungen im Alltag. Die Auswirkungen von finanziellen Einschränkungen sind offensichtlich, werden aber von politischen Akteuren wenig berücksichtigt. So müssen bspw. Familien „mit den grundsätzlich zu niedrig bemessenen SGB-II-Sätzen (...) zusätzliche Mahlzeiten und Alltagsgüter finanzieren, weil Kita- und Schulverpflegung fehlen und die regelhaft genutzte Notfallversorgung (Tafeln, Kleiderkammern, ...) ausfällt“ (Holz/Richter-Kornweitz 2020, S.6.). Ebenso sind die Zugänge zu institutionellen Hilfen und Einrichtungen erschwert.

Lehrkräfte haben vielfach keine Idee, unter welchen Bedingungen ihre Schülerinnen und Schüler daheim tatsächlich „Schule“ realisieren müssen. Es fehlt an Ausstattung, Platz und eventuell Bildungskompetenzen. Der Zugang zu PC und Internet wie auch bspw. zu Druckermöglichkeiten steht vielen nicht zur Verfügung. Außerdem fallen vielfältige Betreuungs- und Freizeitangebote weg (vgl. u.a. Holz/Richter-Kornweitz 2020, S. 10).

Offenkundig wird, welche wichtigen Funktionen Kitas und Schulen – neben ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag – im gesamtgesellschaftlichen Gefüge innehaben:

Für Kinder:

- sind sie sichere Orte und teilweise Zufluchtsorte, wirken stabilisierend und geben Sicherheit,
- ermöglichen sie Alltagsstrukturen und schaffen Räume, um durchzuatmen,
- sind sie Kraftquellen, weil sich die Kinder hier untereinander treffen können,
- bewirken sie Bildung und Lernen,
- stärken sie deren Resilienzfähigkeit(en).

Für Eltern und das Familiengefüge:

- wirken sie entlastend und stabilisierend, verschaffen Freiräume,
- ermöglichen sie familiäre Alltagsstrukturen,
- sichern sie die Möglichkeit Familie und Beruf zu vereinbaren.

Für Kommunen und Staat:

- sichern und setzen sie den Auftrag der Bildung, Erziehung und Betreuung um,
- setzen sie Schulpflicht und Recht auf Bildung um,
- realisieren sie die Rechtsansprüche auf Kinderbetreuung ab dem 1. Lebensjahr,
- sichern sie die Arbeitsplätze der Fach- und Lehrkräfte.

Für die Wirtschaft:

- sichern sie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf,
- erhalten sie Wirtschaftskraft und Produktionsfluss.

Welche tatsächlichen Auswirkungen die Pandemie für alle Kinder in unterschiedlicher Ausprägung haben wird, lässt sich jetzt noch nicht abschließend darlegen. „Social distancing“ von erweiterter Familie und Freunden, auf Abstand leben müssen und eine eingeschränkte Kommunikation durch die Maskenpflicht beeinflussen das Wohlbefinden der Kinder. So fordern Gerda Holz und Antje Richter-Kornweitz (2020, S. 9) unter anderem „für Kinder im ALG-II-Bezug (inkl. „Aufstocker“), die Sicherung der Ernährungssituation, temporäre Bildungsangebote und die Sicherung von Bewegungs- und Ausweichmöglichkeiten“.

Diese wenigen Ausführungen verdeutlichen: Alle Familien benötigen Unterstützung durch das Gemeinwesen und vulnerable Gruppen benötigen dies in besonderer Weise. Die vorliegende Handreichung ist folglich hochaktuell.

Basiswissen vertiefen – Hilfreiche Studien

Als Angebot das Basiswissen zu vertiefen, wurden einige zentrale Quellen ausgewählt.

- Einen Überblick zur aktuellen Forschungslage und allen relevanten Gesichtspunkten zu Armutsfolgen für Kinder gibt eine Meta-Analyse von Laubstein, Holz und Seddig (2016). https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_WB_Armutsfolgen_fuer_Kinder_und_Jugendliche_2016.pdf
- Die Lebenslagen und Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen mit vier Forschungsschwerpunkten vom Vorschulalter bis zum Ende der Sekundarstufe I untersuchte die AWO-ISS-Studie. <https://www.awo.org/sites/default/files/2017-07/AWO-ISS-Studie.pdf>
- Inwieweit das Thema Armutssensibel handeln in Kindertageseinrichtungen in evangelischen Kitas in Schleswig-Holstein verankert ist, zeigt Susanne Mißfeldt in ihrer Masterarbeit. https://www.pedocs.de/volltexte/2019/17835/pdf/Missfeldt_2019_Armutssensibles_Handeln_in_Kindertageseinrichtungen.pdf
- Children's World+ ist eine Studie zu den Bedarfen und dem Wohlbefinden von Kindern. Befragt wurden Mädchen und Jungen zwischen acht und zwölf Jahren. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_WB_Children_s_Worlds_2019.pdf
- Eine Studie zu Armut im Grundschulalltag auf Basis der vier Lebenslagedimensionen betrachtet die Sicht der Kinder und Lehrkräfte und Fachkräfte der Schulsozialarbeit. Häußermann, Viktoria (2014): Armut im Grundschulalltag. Eine qualitative Studie über die lebensweltlichen Erfahrungen von Kindern und pädagogischen Fachkräften.
- Vertiefende Studien zur Sicht von armutsbetroffenen Kindern im Grundschulalter finden sich bei Richter (2000) und Chassé/Zander/Rasch (2010). Wie bewerten Mädchen und Jungen ihre Lage und bewältigen sie? Im Zentrum stehen Resilienz-Erleben und -förderung.
- Wie Familien ihren Alltag mit finanziell knappen Mitteln bewältigen und welche Unterstützung sie sich im Umgang mit Fachkräften, Behörden und Schulen wünschen, zeigt die Studie von Sabine Andresen und Danijela Galic (2015): Kinder. Armut. Familie. Alltagsbewältigung und Wege zu wirksamer Unterstützung.
- Für den Präventions- und Gesundheitsbericht von PNO wurden alle wichtigen sozialen und gesundheitlichen Aspekte, Informationen und Unterstützungsangebote für den Ortenaukreis zusammengetragen. https://www.pno-ortenau.de/media/custom/2565_496_1.PDF?1539105174

- Weitere Ergebnisse zu gesundheitlichen Auswirkungen von Armut in Baden-Württemberg Familienarmut – ein Risiko für die Gesundheit von Kindern. GesellschaftsReport BW Ausgabe 3-2018.
- Politische und gesellschaftliche Teilhabe von Armutsgefährdeten in Baden-Württemberg im GesellschaftsReport BW Ausgabe 2-2019.

Staatliche Hilfen und Anlaufstellen im Ortenaukreis

Die folgenden zentralen Informationen über Angebote und Anlaufstellen im Ortenaukreis wurden vom PNO zusammengestellt und verfasst. Die vorliegende Handreichung soll insbesondere als Basis für eine weiterführende Arbeit gesehen werden und nicht als vollendetes Werk. Die Aufstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Alle Angaben sind ohne Gewähr.

1. Wirtschaftliche Hilfen für Familien im Ortenaukreis

a) Kinder im Kita-Alter

Wirtschaftliche Leistung	Anlaufstelle
Kindergeld (ab der Geburt bis zum 18. Lebensjahr)	Antrag kann schriftlich oder online bei der Arbeitsagentur, Familienkasse gestellt werden. https://www.arbeitsagentur.de
Frühförderung	Amt für Soziales und Versorgung https://www.ortenaukreis.de/Unsere-%C3%84mter/Dezernat-3-Bildung-Jugend-Soziales-und-Arbeitsf%C3%B6rderung/Amt-f%C3%BCr-Soziales-Versorgung/
(teilweise) Übernahme der Beiträge/Gebühren für Kindertageseinrichtungen und der Geldleistungen in der Kindertagespflege (§§ 22-24 SGB VIII)	Jugendamt https://www.ortenaukreis.de/Unsere-%C3%84mter/Dezernat-3-Bildung-Jugend-Soziales-und-Arbeitsf%C3%B6rderung/Jugendamt/
Bildungspaket – Leistungen für Bildung und Teilhabe für Kinder und Jugendliche	Kommunale Arbeitsförderung Ortenaukreis - Jobcenter Eine kurze und prägnante Übersicht zum Bildungs- und Teilhabe-Paket finden Sie im Flyer der Kommunalen Arbeitsförderung des Ortenaukreises. Eine ausführliche Darstellung der Vorgehensweise und aller Bedingungen sind unter diesem Link zu finden: https://www.ortenaukreis.de/index.php?object=tx,3406.2.1&ModID=10&FID=3406.270.1 Die Formulare für die Beantragung und alle Nachweise finden Sie hier: https://www.ortenaukreis.de/index.php?object=tx,3406.2.1&ModID=10&FID=3406.270.1

Wirtschaftliche Leistung	Anlaufstelle
Beförderungskosten beim Einsatz des privaten Kraftfahrzeuges zur Schülerbeförderung beantragen	Straßenverkehrsrecht & ÖPNV (Landratsamt, wenn der Ortenaukreis Träger der Kita ist). https://www.ortenaukreis.de/Unsere-%C3%84mter/Dezernat-2-Infrastrukturen-Baurecht-Migration/Stra%C3%9Fenverkehr-%C3%96PNV/
Erstattung des Eigenanteils an den Schülerbeförderungskosten beantragen	Straßenverkehrsrecht & ÖPNV (Landratsamt, wenn der Ortenaukreis Träger der Kita ist). https://www.ortenaukreis.de/Unsere-%C3%84mter/Dezernat-2-Infrastrukturen-Baurecht-Migration/Stra%C3%9Fenverkehr-%C3%96PNV/
Eigenanteils-Befreiung für das 3. Kind einer Familie beantragen	Straßenverkehrsrecht & ÖPNV (Landratsamt, wenn der Ortenaukreis Träger der Kita ist). https://www.ortenaukreis.de/Unsere-%C3%84mter/Dezernat-2-Infrastrukturen-Baurecht-Migration/Stra%C3%9Fenverkehr-%C3%96PNV/

b) Familien, Alleinerziehende

Wirtschaftliche Leistung	Anlaufstelle
Mutterschaftsgeld für nicht gesetzlich Versicherte	Für Frauen ohne gesetzliche Krankenkasse, die ein Kind erwarten oder bereits haben. Der Antrag muss schriftlich beim Bundesversicherungsamt gestellt werden. Formulare werden dann zum Download freigegeben.
Elterngeld (Basiselterngeld oder Elterngeld Plus)	Antrag kann online auf der Internetseite Serviceportal Baden-Württemberg gestellt werden. https://www.service-bw.de/leistung/-/sbw/Elterngeld+beantragen-1224-leistung-o
Kinderzuschlag	Antrag kann schriftlich bei der Familienkasse gestellt werden. https://www.arbeitsagentur.de/
Bildungspaket – Leistungen für Bildung und Teilhabe für Kinder und Jugendliche	Kommunale Arbeitsförderung Ortenaukreis - Jobcenter Eine kurze und prägnante Übersicht zum Bildungs- und Teilhabe-Paket finden Sie im Flyer der Kommunalen Arbeitsförderung des Ortenaukreises. Eine ausführliche Darstellung der Vorgehensweise und aller Bedingungen sind unter diesem Link zu finden: https://www.ortenaukreis.de/index.php?object=tx_3406.2.1&ModID=10&FID=3406.270.1 Die Formulare für die Beantragung und alle Nachweise finden Sie hier: https://www.ortenaukreis.de/index.php?object=tx_3406.2.1&ModID=10&FID=3406.270.1
Arbeitslosengeld II (Lebensunterhalt, Unterkunft)	Kommunale Arbeitsförderung - Jobcenter https://www.ortenaukreis.de/Unsere-%C3%84mter/Dezernat-3-Bildung-Jugend-Soziales-und-Arbeitsf%C3%B6rderung/Kommunale-Arbeitsf%C3%B6rderung-Ortenaukreis/

Wirtschaftliche Leistung	Anlaufstelle
Hilfe zum Lebensunterhalt	Amt für Soziales und Versorgung https://www.ortenaukreis.de/Unsere-%C3%84mter/Dezernat-3-Bildung-Jugend-Soziales-und-Arbeitsf%C3%B6rderung/Amt-f%C3%BCr-Soziales-Versorgung/
Kindesunterhalt beantragen (minderjährige Kinder)	Antrag stellt das Amtsgericht. Antrag bei Trennung und Scheidung (wenn das Elternteil sorgeberechtigt ist).
Wohngeld	Amt für Soziales und Versorgung https://www.ortenaukreis.de/Unsere-%C3%84mter/Dezernat-3-Bildung-Jugend-Soziales-und-Arbeitsf%C3%B6rderung/Amt-f%C3%BCr-Soziales-Versorgung/
Unterhaltsvorschuss (Geldleistung, die Alleinerziehenden – getrennt, verwitwet, ledig oder geschieden – vom Staat gewährt werden kann, wenn Unterhaltsleistungen des zweiten Elternteils ausfallen.)	Jugendamt https://www.ortenaukreis.de/Unsere-%C3%84mter/Dezernat-3-Bildung-Jugend-Soziales-und-Arbeitsf%C3%B6rderung/Jugendamt/
Entlastungsbetrag für Alleinerziehende	Der Beitrag wird bei Steuerklasse II bereits über das Finanzamt in die Lohnsteuer einberechnet.
Hilfe zur Pflege (ergänzende Leistungen zur Pflegeversicherung)	Amt für Soziales und Versorgung https://www.ortenaukreis.de/Unsere-%C3%84mter/Dezernat-3-Bildung-Jugend-Soziales-und-Arbeitsf%C3%B6rderung/Amt-f%C3%BCr-Soziales-Versorgung/
Zinsloses Darlehen nach dem Familienpflegezeitgesetz	Bei der Pflege von Angehörigen Antrag kann auf der Seite des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben heruntergeladen werden und muss schriftlich gestellt werden. https://www.wege-zur-pflege.de/start
Finanzielle Unterstützung (z.B. für Bestattungskosten, Sicherung der Wohnung, Blindenhilfe) Beratung zu Vorsorgemöglichkeiten sowie rechtliche Betreuungen	Amt für Soziales und Versorgung https://www.ortenaukreis.de/Unsere-%C3%84mter/Dezernat-3-Bildung-Jugend-Soziales-und-Arbeitsf%C3%B6rderung/Amt-f%C3%BCr-Soziales-Versorgung/
Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen	Amt für Soziales und Versorgung https://www.ortenaukreis.de/Unsere-%C3%84mter/Dezernat-3-Bildung-Jugend-Soziales-und-Arbeitsf%C3%B6rderung/Amt-f%C3%BCr-Soziales-Versorgung/
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	Amt für Soziales und Versorgung https://www.ortenaukreis.de/Unsere-%C3%84mter/Dezernat-3-Bildung-Jugend-Soziales-und-Arbeitsf%C3%B6rderung/Amt-f%C3%BCr-Soziales-Versorgung/

Wirtschaftliche Leistung	Anlaufstelle
Halb- oder Vollwaisenrente beantragen	https://www.deutsche-rentenversicherung.de/DRV/DE/Rente/Allgemeine-Informationen/Rentenarten-und-Leistungen/Renten-an-Hinterbliebene/renten_an_hinterbliebene.html

c) Familien mit Migrationshintergrund (Als Zusatz zu Punkt 2)

Wirtschaftliche Leistung	Anlaufstelle
Bildungspaket – Leistungen für Bildung und Teilhabe für Kinder und Jugendliche	Migrationsamt https://www.ortenaukreis.de/Unsere-%C3%84mter/Dezernat-2-Infrastrukturen-Baurecht-Migration/Migrationsamt/ Eine kurze und prägnante Übersicht zum Bildungs- und Teilhabe-Paket finden Sie im Flyer der Kommunalen Arbeitsförderung des Ortenaukreises. Eine ausführliche Darstellung der Vorgehensweise und aller Bedingungen sind unter diesem Link zu finden: https://www.ortenaukreis.de/index.php?object=tx_3406.2.1&ModID=10&FID=3406.270.1 Die Formulare für die Beantragung und alle Nachweise finden Sie hier: https://www.ortenaukreis.de/index.php?object=tx_3406.2.1&ModID=10&FID=3406.270.1
Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz	Migrationsamt https://www.ortenaukreis.de/Unsere-%C3%84mter/Dezernat-2-Infrastrukturen-Baurecht-Migration/Migrationsamt/

d) Schule

Wirtschaftliche Leistung	Anlaufstelle
Ausbildungsförderung für Schüler (BAföG)	Amt für Soziales und Versorgung https://www.ortenaukreis.de/Unsere-%C3%84mter/Dezernat-3-Bildung-Jugend-Soziales-und-Arbeitsf%C3%B6rderung/Amt-f%C3%BCr-Soziales-Versorgung/
Ausbildungsförderung für Aufstiegs-BAföG (AFBG)	Amt für Soziales und Versorgung https://www.ortenaukreis.de/Unsere-%C3%84mter/Dezernat-3-Bildung-Jugend-Soziales-und-Arbeitsf%C3%B6rderung/Amt-f%C3%BCr-Soziales-Versorgung/
Freibetrag für Betreuung, Erziehung oder Ausbildung	Das Finanzamt prüft die Voraussetzungen; es muss kein Antrag gestellt werden.
Kinderbetreuungskosten	Bei Unterbringung von Kindern unter 13 Jahren in einem Internat oder einer anderen Wohnform. Antrag muss beim Finanzamt gestellt werden (steuerliche Förderung).

Wirtschaftliche Leistung	Anlaufstelle
Bildungspaket – Leistungen für Bildung und Teilhabe für Kinder und Jugendliche	Kommunale Arbeitsförderung - Jobcenter Eine kurze und prägnante Übersicht zum Bildungs- und Teilhabe-Paket finden Sie im Flyer der Kommunalen Arbeitsförderung des Ortenaukreises. Eine ausführliche Darstellung der Vorgehensweise und aller Bedingungen sind unter diesem Link zu finden: https://www.ortenaukreis.de/index.php?object=tx,3406.2.1&ModID=10&FID=3406.270.1 Die Formulare für die Beantragung und alle Nachweise finden Sie hier: https://www.ortenaukreis.de/index.php?object=tx,3406.2.1&ModID=10&FID=3406.270.1
Beförderungskosten beim Einsatz des privaten Kraftfahrzeuges zur Schülerbeförderung beantragen	Straßenverkehrsrecht & ÖPNV (Landratsamt, wenn der Ortenaukreis Träger der Schule ist.) https://www.ortenaukreis.de/Unsere-%C3%84mter/Dezernat-2-Infrastrukturen-Baurecht-Migration/Stra%C3%9Fenverkehr-%C3%96PNV/
Erstattung des Eigenanteils an den Schülerbeförderungskosten beantragen	Straßenverkehrsrecht & ÖPNV (Landratsamt, wenn der Ortenaukreis Träger der Schule ist.) https://www.ortenaukreis.de/Unsere-%C3%84mter/Dezernat-2-Infrastrukturen-Baurecht-Migration/Stra%C3%9Fenverkehr-%C3%96PNV/
Eigenanteils-Befreiung für das 3. Kind einer Familie beantragen	Straßenverkehrsrecht & ÖPNV (Landratsamt, wenn der Ortenaukreis Träger der Schule ist.) https://www.ortenaukreis.de/Unsere-%C3%84mter/Dezernat-2-Infrastrukturen-Baurecht-Migration/Stra%C3%9Fenverkehr-%C3%96PNV/

e) Freizeit

Wirtschaftliche Leistung	Anlaufstelle
Finanzielle Leistungen für Ferienmaßnahmen (§ 11 SGB VIII)	Jugendamt https://www.ortenaukreis.de/Unsere-%C3%84mter/Dezernat-3-Bildung-Jugend-Soziales-und-Arbeitsf%C3%B6rderung/Jugendamt/

2. Angebote für Familien

Die Wohlfahrtsverbände im Ortenaukreis bieten verschiedene Angebote für Familien und bei Notlagen an, die hier nicht im Einzelnen aufgeführt werden können, aber über die jeweiligen Webseiten zu finden sind.

Diakonisches Werk im Evangelischen Kirchenbezirk Ortenau	https://www.diakonie-ortenau.de/angebote/
Caritasverband im Ortenaukreis Kreisverbände Ortenau	Caritasverband Offenburg-Kehl e.V.: https://www.caritas-offenburg-kehl.de Caritasverband Lahr e.V.: https://www.caritas-lahr.de/ Caritasverband Acher-Renchtal e.V.: https://www.caritas-acher-renchtal.de/ Caritasverband Kinzigtal e.V.: https://www.caritas-kinzigtal.de/
Paritätischer Wohlfahrtsverband Kreisverband Ortenau	https://paritaet-bw.de/regional/kreisverbaende/paritaetischer-kreisverband-ortenau
Deutsches Rotes Kreuz Kreisverbände Ortenau	DRK Kreisverband Offenburg e.V. https://www.drkoffenburg.de/ DRK Kreisverband Lahr e.V. http://www.drk-lahr.de/ DRK Kreisverband Bühl-Achern e.V. www.drk-buehl-achern.de DRK Kreisverband Kehl e.V. http://www.drk-kehl.de/
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Ortenau	https://www.awo-ortenau.de/kinderjugendlichefamilien/

Tafelläden im Ortenaukreis

Tafel Offenburg, Oberkirch und Gengenbach	https://offenburger-tafel.de/ Bildungskonzept der Tafel Offenburg/Nachhilfe https://offenburger-tafel.de/bildungskonzept/
Tafel Lahr	https://www.diakonie-ortenau.de/ Direkter Link: https://www.diakonie-ortenau.de/standorte/lahr/angebote/detail/nachricht-seite/id/3002-/?cataktuell=&default=true&stichwort_aktuell
Kehler Tafel	https://www.kehl.de/stadt/stadtverwaltung/aemter/gwa-dorf.php
Tafelladen Hornberg	http://www.awo-hornberg.de/hornberger-tafel.html
Tafelladen Achern	https://www.caritas-acher-renchtal.de/angebote/hs-tafelladen/tafelladen

Psychologische Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche, Frühe Hilfen

Frühe Hilfen In mehreren Raumschaften des Ortenaukreises vertreten	Für Familien mit Kindern von der Schwangerschaft bis 3 Jahren • Fünf Fachstellen in allen Raumschaften. • Ziel gesundes Aufwachsen von Mädchen und Jungen von Anfang an zu unterstützen und zu begleiten als Angebot für alle jungen Eltern. https://www.familie-ortenau.de/projekte-programme/fruehe-hilfen/
Psychologische Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche In mehreren Raumschaften des Ortenaukreises vertreten	Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche - Caritasverband Offenburg-Kehl e.V. www.caritas-offenburg-kehl.de Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Lahr - https://www.ortenaukreis.de/ Direkter Link: https://www.ortenaukreis.de/Dienstleistungen/index.php?ModID=10&object=tx%2C3406.2.1&La=1&NavID=3406.2.1&ort=2390.21&FID=3406.1044.1 Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Achern - https://www.ortenaukreis.de/ Direkter Link: https://www.ortenaukreis.de/Dienstleistungen/index.php?ModID=10&object=tx%2C3406.2.1&La=1&NavID=3406.2.1&ort=2390.1&FID=3406.1044.1 Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Kehl - https://www.ortenaukreis.de/ Direkter Link: https://www.ortenaukreis.de/Dienstleistungen/index.php?ModID=10&object=tx%2C3406.2.1&La=1&NavID=3406.2.1&ort=2390.19&FID=3406.1044.1 Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Caritasverband Kinzigtal e.V. - https://www.caritas-kinzigtal.de/ Direkter Link: https://www.caritas-kinzigtal.de/psychologische_beratungsstelle/

Psychologische Beratungsstelle für Ehe-, Familien und Lebensfragen Ortenau

Psychologische Beratungsstelle für Ehe-, Familien und Lebensfragen Ortenau In mehreren Raumschaften des Ortenaukreises vertreten	Psychologische Beratungsstelle für Ehe-, Familien und Lebensfragen Ortenau - https://www.efl-ortenau.de/ Direkter Link: https://www.efl-ortenau.de/service-2/#a-pos-12192970
---	--

Programme/Aktionsbündnis

Ortenauer Stärke	„STÄRKE will Eltern ermutigen, Elterntreffs, Elternkurse oder Familienbildungs-freizeiten zu besuchen.“ https://www.familie-ortenau.de/projekte-programme/ortenauer-staerke/
Bündnis für Familien	Regionales Aktionsbündnis für mehr Familienfreundlichkeit https://www.familie-ortenau.de/projekte-programme/buendnis-fuer-fami-lien/

Wegweiser

Familienwegweiser Offenburg	Offenburger Wegweiser mit hilfreichen Tipps zum Thema Spielplätze, Kitas, Schulen, Ärzte, Anlaufstellen https://familienwegweiser.offenburg.de/offenburg/familienwegweiser
Gesundheitswegweiser für den Ortenaukreis	http://www.gesundheitswegweiser-ortenau.de/Gesundheitswegweiser/
Selbsthilfeportal für den Ortenaukreis	http://www.selbsthilfe-ortenau.de/Gruppen/Gruppen-von-A-Z/
Flyer „Brauchst du Hilfe“	Beratungsstellen im Ortenaukreis https://www.pno-ortenau.de/Wegweiser/Brauchst-du-Hilfe-/

3. Hilfen für die pädagogischen Fach- und Lehrkräfte

Beratung bei Kindeswohl- gefährdung	Jugendamt: Flyer „Kinder wirksam schützen“ Anlaufstellen und Hinweise zum Verfahren bei einem Verdacht oder Hinweis auf Kindeswohlgefährdung https://www.ortenaukreis.de/index.php?object=tx_3406.3.1&ModID=6&FID=3406.647.1
Erfahrene Fachkräfte	Erfahrene Fachkräfte im Ortenaukreis unterstützen Sie im Fall eines Verdachtes und/oder Hinweisen zu Kindeswohlgefährdung bei der Risikoeinschätzung https://www.ortenaukreis.de/index.php?object=tx_3406.3.1&ModID=6&FID=3406.643.1
Literatur	Jörg Maywald (2011): Kindeswohlgefährdung. Die Rolle der Kindertageseinrichtung – Anforderungen an Fachkräfte. Die Expertise ist auch lesenswert für Lehrkräfte. https://www.weiterbildungsinitiative.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/WiFF_Expertise_8_Maywald_Internet.pdf
Flyer „Brauchst du Hilfe“	https://www.pno-ortenau.de/Wegweiser/Brauchst-du-Hilfe-/

4. Angebote des Präventionsnetzwerks Ortenaukreis

Bedarfsorientierte Fortbil- dungen für Kitas und Schulen sowie Organisations- und Schulentwicklungen	Regionale Präventionsbeauftragte unterstützen bei Vernetzung und koordinieren bei Organisationsentwicklung und Durchführung von bedarfsorientierten Fortbildungen, bzw. erheben Fortbildungsbedarfe. Bedarfsorientierte Fortbildungen gibt es unter anderem zu den Themen: „Armutssensibles Handeln in Kita und Schule – Aufwachsen in Wohlergehen“, „Kinder in Familienkrisen“, „Kinder chronisch kranker Eltern“ ... http://www.pno-ortenau.de/
Präventionsbausteine	Nutzerfreundliche Datenbank, unterstützt Einrichtungen, Schulen und alle Interessierte dabei, passgenau Angebote für präventive Themen zu finden. Beispielhaft finden sich dort Elternkurse und Elternthemenabende wie auch Elterncoaching, Erziehungskurse und Beratung, Kurse, die Kitas und Schulen als Themen für Elternabende anbieten. http://www.gesundheitswegweiser-ortenau.de/Pr%C3%A4ventionsbausteine/

Literaturverzeichnis - Heft 1

- Altgeld, T. & Bittlingmayer, U. H. (2017): Verwirklichungschancen – Capabilities. Leitbegriffe BZgA. <https://www.leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/verwirklichungschancen-capabilities/> (zuletzt 03.02.2021)
- Altgeld, T. (2010): Gesundheitliche Chancengleichheit. Leitbegriffe BZgA. <https://www.leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/gesundheitliche-chancengleichheit/> (zuletzt 03.02.2021)
- Andresen, S., Wilmes, J. & Möller, R. (2019): Children`s World+. Eine Studie zu den Bedarfen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_WB_Children_s_Worlds_2019.pdf (zuletzt 03.02.2021)
- Andresen, S. & Galic, D. (2015³): Kinder. Armut. Familie. Alltagsbewältigung und Wege zu wirksamer Unterstützung. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh
- Bengel, J. & Leyssenko, L. (2016): Resilienz und Schutzfaktoren. Leitbegriffe BZgA. <https://www.leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/resilienz-und-schutzfaktoren/> (zuletzt 03.02.2021)
- Blättner, B. (2014): Gesundheitsbildung. Leitbegriffe BZgA. <https://www.leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/gesundheitsbildung/> (zuletzt 03.02.2021)
- Butterwege, C. (2010): Armut von Kindern mit Migrationshintergrund. Ausmaß, Erscheinungsformen und Ursachen. VS. Wiesbaden
- Chassé, K. A., Zander, M. & Rasch, K. (2010/4): Meine Familie ist arm. VS. Wiesbaden
- Cremer, G. (2016): Armut in Deutschland. Wer ist arm? Was läuft schief? Wie können wir handeln? C.H. Beck. München
- Franzkowiak, P. & Hurrelmann, K. (2018): Gesundheit. Leitbegriffe BZgA. <https://www.leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/gesundheit/> (zuletzt 03.02.2021)
- Fröhlich-Gildhoff, K., Kerscher-Becker, J., Hüsson, D., Steinhauser, H. & Fischer, S. (2016): Stärkung von Kita-Teams in der Begegnung mit Kindern und Familien mit Fluchterfahrung. Präventionsnetzwerk Ortenaukreis (PPNO) (Hrsg.) Offenburg
- Hartung, S. & Rosenbrock, R. (2015): Settingansatz/Lebensweltansatz. Leitbegriffe BZgA. <https://www.leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/settingansatz-lebensweltansatz/> (zuletzt 03.02.2021)
- Häußermann, V. (2014): Armut im Grundschulalltag. Eine qualitative Studie über die lebensweltlichen Erfahrungen von Kindern und pädagogischen Fachkräften. Ergon Verlag. Würzburg
- Hock, B., Holz, G. & Kopplow, M. (2014): Kinder in Armutslagen. Grundlagen für armutssensibles Handeln in Kindertagesbetreuung. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. WiFF Expertisen Band 38. https://www.weiterbildungsinitiative.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/Expertise_38_Kinder_in_Armut.pdf (Zuletzt 03.02.2021)

- Holz, G. & Richter-Kornweitz, A. (2020): Corona-Chronik. Gruppenbild ohne (arme) Kinder. Eine Streitschrift. https://www.praeventionsketten-nds.de/fileadmin/media/downloads/Coronachronik_Streitschrift_final.pdf (zuletzt 03.02.2021)
- Holz, G. & Skoluda, S. (2013): Armut im frühen Grundschulalter. Abschlußbericht [sic!] der vertiefenden Untersuchung zu Lebenssituationen, Ressourcen und Bewältigungshandeln von Kindern im Auftrag des Bundesverbandes der Arbeiterwohlfahrt. https://www.iss-ffm.de/fileadmin/assets/veroeffentlichungen/downloads/Armut_im_fr_uuml_hen_Grundschulalter.pdf (zuletzt 03.02.2021)
- Holz, Gerda/Laubstein, Claudia/Sthamer, Evelyn (2012): Lebenslagen und Zukunftschancen von (armen) Kindern und Jugendlichen in Deutschland. 15 Jahre AWO-ISS-Studie. <https://www.awo.org/sites/default/files/2017-07/AWO-ISS-Studie.pdf> (zuletzt 03.02.2021)
- Holz, Gerda (2006): Lebenslagen und Chancen von Kindern in Deutschland. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ) 2006. Kinderarmut. S. 3 – 10.
- Hurrelmann, K. & Richter, M. (2018): Determinanten von Gesundheit. Leitbegriffe BzGA. <https://www.leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/determinanten-von-gesundheit/> (zuletzt 03.02.2021)
- Keßel, P. (2020): Was bedeutet armutssensibles Handeln? In: nifbe Fachbeiträge. <https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=903:was-bedeutet-armutssensibles-handeln&catid=48> (zuletzt 03.02.2021)
- Keupp, H. (2013): Verwirklichungschancen für gelingendes Leben – Der Capability Approach und die Gesundheitsförderung Heranwachsender. In: Jugendsozialarbeit aktuell Nr. 119/August 2013. [http://www.jugendsozialarbeit.info/JSA/lagkjsnrw/web.nsf/gfx/FDCD3804ECAA567EC1257E840048FDA7/\\$file/jsaaktuell11913_file.pdf](http://www.jugendsozialarbeit.info/JSA/lagkjsnrw/web.nsf/gfx/FDCD3804ECAA567EC1257E840048FDA7/$file/jsaaktuell11913_file.pdf) (zuletzt 03.02.2021)
- Kirstein, N. & Fröhlich-Gildhoff, K. (2018): Qualität in der Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern. FEL. Freiburg
- Kommunale Arbeitsförderung Ortenaukreis - Jobcenter LRA Ortenaukreis: Sicherung des Lebensunterhalts. <https://www.ortenaukreis.de/Politik-Verwaltung/Verwaltung/Bildung-Jugend-Soziales-Arbeitsf%C3%B6rderung/Kommunale-Arbeitsf%C3%B6rderung-Ortenaukreis> (zuletzt 03.02.2021)
- Landesarmutskonferenz Baden-Württemberg (LAK-BW) (2020): Arme Kinder – Arme Gesellschaft. Reader. http://wp13449517.server-he.de/armut/wp-content/uploads/2020/09/20_ligabw_reader_aktionswocheArmut2020.pdf (zuletzt 03.02.2021)
- Landschaftsverband Rheinland – Landesjugendamt (LVR) (Hrsg.) (2020): Qualitätshandbuch der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut. Köln. https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/jugendmter/koordinationsstellekinderarmut/dokumente_80/Qualitaetshandbuch_LVR-Koordinationsstelle_2020_Versand.pdf (zuletzt 03.02.2021)
- Laubstein, C., Holz, G. & Seddig, N. (2016): Armutsfolgen für Kinder und Jugendliche. Erkenntnisse aus empirischen Studien in Deutschland. Bertelsmann Stiftung. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_WB_Armutsfolgen_fuer_Kinder_und_Jugendliche_2016.pdf (zuletzt 03.02.2020)

- Maywald, J. (2011): Kindeswohlgefährdung. Die Rolle der Kindertageseinrichtung – Anforderungen an Fachkräfte. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. WiFF Expertisen, Band 8. München.
https://www.weiterbildungsinitiative.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/WiFF_Expertise_8_Maywald_Internet.pdf
(zuletzt 03.02.2021)
- Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren (2015): Erster Armuts- und Reichtumsbericht Baden – Württemberg. https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Anhang_PM/Armuts_und_Reichtumsbericht_25_11_2015.pdf (zuletzt 03.02.2021)
- Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg (2020): Arm ist nicht gleich arm: Armut bei Kindern mit Migrationshintergrund. GesellschaftsReport BW Ausgabe 2 – 2020. https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Downloads_Familie/GesellschaftsReport-BW_2-2020.pdf (zuletzt 03.02.2021)
- Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg (2019): Politische und gesellschaftliche Teilhabe von Armutsgefährdeten. GesellschaftsReport BW Ausgabe 2 – 2019. https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Downloads_Familie/GesellschaftsReport-BW_2-2019.pdf (zuletzt 03.02.2021)
- Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg (2018): Familienarmut – ein Risiko für die Gesundheit von Kindern. GesellschaftsReport BW Ausgabe 3-2018. https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Downloads_Familie/GesellschaftsReport-BW_3-2018.pdf (zuletzt 03.02.2021)
- Mißfeld, S. (2019): Armutssensibles Handeln in Kindertageseinrichtungen. Masterarbeit an der Hochschule Koblenz https://www.pedocs.de/volltexte/2019/17835/pdf/Missfeldt_2019_Armutssensibles_Handeln_in_Kindertageseinrichtungen.pdf (zuletzt 03.02.2021)
- Richter, A. (2000): Wie erleben und bewältigen Kinder Armut? Dissertation. Shaker Verlag. Aachen
- Richter-Kornweitz, A. & Kruse, C. (2015): Gesundheitsförderung im Kindesalter. Leitbegriffe BZgA. <https://www.leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/gesundheitsfoerderung-im-kindesalter/>
(zuletzt 03.02.2021)
- Richter-Kornweitz, A. & Weiß, H. (2014): Armut, Gesundheit und Behinderung im frühen Kindesalter. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, WiFF Expertisen, Band 42. München https://www.weiterbildungsinitiative.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/old_uploads/media/Exp_Richter-Kornweitz_Weiss_web.pdf (zuletzt 03.02.2021)
- Richter-Kornweitz, A. & Utermark, K. (2013): Werkbuch Präventionskette. Herausforderungen und Chancen beim Aufbau von Präventionsketten in Kommunen. Hannover: Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. https://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user_upload/fruehehilfen.de/pdf/Publikation_Werkbuch_Praeventionskette.pdf (zuletzt 03.02.2021)

Richter-Kornweitz, A. & Altgeld, T. (2011): Gesunde Kita für Alle! Leitfaden zur Gesundheitsförderung im Setting Kindertagesstätte. https://www.gesundheit-nds.de/CMS/images/stories/PDFs/Leitfaden_Gesunde_Kita_fuer_alle_web.pdf (zuletzt 03.02.2021)

Schäfer-Walkmann, S. & Störk-Biber, C. (2013): Kinderarmut als Mangel an Verwirklichungschancen. Ein sozialarbeitswissenschaftlicher Beitrag zum Capability-Approach. In: Graf, G., Kapferer, E. & Sedmark, C. (Hrsg.): Der Capability-Approach und seine Anwendung. Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen erkennen und fördern. Springer. Wiesbaden. S. 151 – 175

Schickler, A., Böttlinger, U. & Bressau, E. (2018). Präventions- und Gesundheitsbericht. Soziale und gesundheitliche Situation von 3- bis 10-jährigen Kindern sowie Angebots- und Versorgungsbereiche im Gesundheits-, Kinder- und Jugendhilfe und Bildungssystem im Ortenaukreis. Präventionsnetzwerk Ortenaukreis (Hrsg.). https://www.pno-ortenau.de/media/custom/2565_496_1.PDF?1539105174 (zuletzt 03.02.2021)

Simon, S., Lochner, B. & Prigge, J. (2019): Wie(so) über Armut sprechen? Zur Notwendigkeit einer armutsbewussten Praxis in Kindertagesstätten. IN: Deutsche Liga für das Kind in Familie und Gesellschaft e.V.: Frühe Kindheit 03|19: Arme Kinder – Reiche Kinder. S. 36 - 41

Zander, M. (2013): Entwicklungsrisiko Armut – Wo liegt der Ausweg? Die Verheißungen des Capabilities- und Resilienzansatzes. In: Graf, G., Kapferer, E. & Sedmark, C. (Hrsg.): Der Capability-Approach und seine Anwendung. Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen erkennen und fördern. Springer. Wiesbaden. S. 201 - 225

Bestelladresse

Präventionsnetzwerk Ortenaukreis (PNO)

Lange Str. 51, 77652 Offenburg

Tel.: +49 781 805 9814

Fax: +49 781 805 9520

Mail: pno@ortenaukreis.de

Homepage: www.pno-ortenau.de

2021 (1. Auflage)

Stand: März 2021

Umschlaggestaltung und Satz

Birgit Köhl-Tömmes,

www.koehl-toemmes.de

Gefördert durch:



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

www.pno-ortenau.de

